Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Ostdeutsche. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: August Schacht in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 272. Sonnabend, 19. November 1904.



Die Zarenbegegnung. Eine Petersburger Meldung des „Polcor" gibt zu, daß der Ankündigung einer Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm nicht rundweg jede Grundlage abgesprochen wird, und daß die Möglichkeit, daß die Dementis vielleicht doch in naher Zeit durch die Tatsachen widerlegt werden, nicht als ausgeschlossen erscheine.

Herrenhaus-Jubiläum. Die nächste Plenarsitzung des Preußischen Herrenhauses findet, wie schon mitgeteilt, am 30. November d. Js. statt. Dann ist gerade ein halbes Jahrhundert verflossen, seit das Herrenhaus in der Form, die ihm Friedrich Wilhelm IV. gegeben, seine erste Sitzung abhielt. Die Herrenhaus-Mitglieder werden aus diesem Anlaß am 30. d. M. ein Diner veranstalten.

In der lippischen Frage wird der Bundesrat in seiner Plenarsitzung am Freitag, nach der „Nordd. Allg. Ztg.", unter dem Vorsitz des Grafen Bülow Beschluß fassen.

Die Forderung eines selbständigen Kolonialamts ist nach der „Post" in dem diesjährigen Etatsvoranschlag nicht enthalten. Nach der „Nationalztg." sind vorläufig innerhalb der Legationskasse des Auswärtigen Amts zwei Abteilungen, eine solche für das übrige Auswärtige Amt und eine solche für die Kolonialabteilung gebildet worden.

Die Regierung gibt nach. Im sozialfortschrittlichen Kommunalverein in Berlin, der unter dem Vorsitze des Stadtverordneten Deutsch eine Agitationsversammlung abhielt, kam auch der Schulkonflikt zur Sprache. Rektor Kalischer teilte mit, daß die Regierung im Schulkonflikt mit der Stadt insoweit nachgegeben habe, als die Erlaubnis erteilt wurde, daß der freireligiösen Gemeinde die Benutzung der Aula in der 69. Gemeindeschule in der kleinen Frankfurterstraße 6 vom nächsten Sonntag ab für die Erwachsenen unter Ausschluß der Jugendlichen wieder gestattet worden sei. Die Versammlungen der Gemeinde im Bürgersaal des Rathauses würden wieder eingehen. — Daß die Regierung sich wirklich bekehrt haben sollte, glauben wir nicht. Sie mag aber eingesehen haben, daß ihre Maßnahmen eher das Gegenteil von dem erreichten, was sie erhoffte.

Genehmigte Gesetze. In der gestrigen Bundesratssitzung wurde den Entwürfen eines Offiziers-Pensionsgesetzes und eines Mannschafts-Versorgungsgesetzes die Zustimmung erteilt.

Die Domänenfrage in Koburg-Gotha. Staatsminister Hentig teilte, wie aus Gotha gemeldet wird, im Landtage eine Entschließung des Regenten mit, die Sanktionierung der Domänenteilungsgesetze dem Herzog bis zu dessen Volljährigkeit im Juli 1905 vorzubehalten. An diese Nachricht werden begreiflicherweise lebhafte Kombinationen geknüpft.

Politik der Aushungerung. Das Bernsteinsche „Montagsblatt" liegt den sozialdemokratischen Ultras schwer im Magen. Schon vor seinem Erscheinen versuchten es die „Unentwegten" des vierten Berliner Wahlkreises durch einen Beschluß zu ersticken. Aber sie fielen damals selbst bei der doch hinreichend radikalen Arbeiterschaft des übrigen Berlin ab. Jetzt wird der Vernichtungskampf wieder aufgenommen. Ein Herr Richard Gerson und acht ebenso unbekannte Radikale haben an die Berliner Vertrauensleute der sozialdemokratischen Partei den Antrag gerichtet, „das Organ des Abgeordneten Bernstein zu boykottieren", weil es „für die Revisionisten Stimmung mache" usw. Die Leipziger „Volkszeitung", die für Veröffentlichung dieses Antrages mit Recht als das geeignete Organ ausersehen wurde, freut sich über den „kräftigen moralischen Protest gegen ein schmutziges Treiben". Sie fügt schmunzelnd hinzu, daß der „Widerwille der Berliner Genossen gegen diese Sorte Klatsch- und Skandalpresse längst so wirksam eingesetzt habe, daß binnen kurzer Frist das „Neue Montagsblatt" zu erscheinen aufhören werde". Siehe, wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen!

Empfindliche Niederlagen der Sozialdemokratie. Zu der empfindlichen Niederlage, welche die Sozialdemokratie bei den Stadtverordnetenwahlen in Düsseldorf erlitten hat, gesellen sich solche auch in anderen rheinisch-westfälischen Städten. So wurden in Herford die fünf bürgerlichen Kompromißkandidaten mit großer Majorität gegen die sozialdemokratischen Bewerber gewählt, während es in Iserlohn die sozialdemokratische Liste nur auf rund 400 Stimmen brachte gegenüber rund 1000 Stimmen, die sie vor 2 Jahren erhielten. Ihre Parteiorgane äußern sich dementsprechend über diese Resultate ziemlich kleinlaut; im wesentlichen wird von ihnen eine kräftige Agitation und eine straffe Organisation für die Kommunalwahlen verlangt.

Ueber die Veräußerlichung im gesellschaftlichen Leben, wie in der Sozialpolitik, führt die „Schles. Ztg." in einem Bußtagsartikel Klage. Das konservative Organ schreibt: „Deutschland lebt für seine Verhältnisse mit Ausgaben, die nicht dem Zwecke der sozialen Fürsorge dienen, zum Teil sogar, wie die Beamtung und Versorgung sozialdemokratischer Agitatoren, ihm zuwiderlaufen. Diese Veräußerlichung läßt Prunkbauten entstehen, deren erstaunlichste Beispiele wir noch nicht einmal in Schlesien haben. Als Maßstab für das, was in der Nähe von Berlin zu sehen ist, diene die Tatsache, daß die Kegelbahn eines Genesungsheims 18 500 Mk. gekostet hat. In drei Speisesälen sollen dort zum Ergötzen der Pfleglinge drei Orchestrions zu je 12 000 Mk. stehen. Für 36 000 Mk. Musik! Mit großem Orchester haben wir die Sozialpolitik in Szene gesetzt. Mit Pauken und Trompeten führen wir sie dem Auslande vor. Ruhmredigkeit galt ehedem als eine Spezialität der Franzosen; wir haben uns zur Kaiserzeit Napoleon III. darüber lustig gemacht, wenn sie davon redeten und schrieben, daß die ganze Welt sie um ihren Kaiser, um ihre Armee, um ihre Verwaltung beneide. Jetzt ist das leidige Wort vom Beneiden stehende Wendung in deutschen Festreden bei patriotischen Prunkfeierlichkeiten, an denen unsere zum Schwelgen in Deutschlands Größe und Herrlichkeit nicht sehr geeignete Zeit auffallend reich ist."

Der kuriose Graf Pückler-Klein-Tschirne will sich der ihm drohenden Untersuchung auf seinen Geisteszustand durch die Flucht in die Schweiz entziehen, wo er schon einmal seine Zuflucht gesucht hat, als er wegen der Zerstörung einer seinem Gutsnachbarn bei Klein-Tschirne gehörigen Feldbahn steckbrieflich verfolgt wurde. Wie ein Berichterstatter meldet, weilt er seit einigen Tagen in einem kleinen württembergischen Städtchen in der Nähe der schweizerischen Grenze. Seine Anhänger haben übrigens in der Neuen Welt, Hasenheide, eine Protestversammlung gegen die Mundtotmachung ihres Führers abgehalten. Der Referent dieser Versammlung, Weißenborn, behauptete, der Gerichtshof, der seine Ansicht dahin kundgab, daß er den Grafen als unzurechnungsfähig halte, habe aus Juden bestanden. Graf Pückler werde man aber nichts anhaben können, weil er einflußreiche Verwandte am Hofe habe. Ihren Abschluß fand die Versammlung in einer Schlägerei in der Friedrichstraße, bei der ein jüdischer Passant so verletzt wurde, daß er die Unfallstation aufsuchen mußte. Die Personalien der Exzedenten sind polizeilich festgestellt worden.

Oberleutnant Rüger — Kriegsfreiwilliger. Ein dieser Tage aus Deutsch-Südwestafrika zurückgekehrter Braunschweiger traf Anfang September d. Js. in Swakopmund einen Kriegsfreiwilligen des deutschen Expeditionskorps, dessen hohe schlanke Gestalt und ernstes melancholisches Aussehen ihm auffielen. Es war der frühere Oberleutnant Rüger, der in Mörchingen den Hauptmann Adams erschossen und dafür zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt, aber nach etwa 3 Jahren begnadigt worden war. Er hat sich dem Expeditionskorps angeschlossen, um gegen die Witbois zu kämpfen.



Österreich-Ungarn.

Straßenkampf in Wien. Am Mittwoch fand in Wien eine polnisch-sozialistische Demonstration gegen den ostasiatischen Krieg statt, wobei die einschreitende Polizei mit Revolverschüssen empfangen und mehrere Polizisten getötet wurden. Nach eingetroffener Verstärkung ging die Polizei mit Feuerwaffen vor. Es entwickelte sich ein regelrechter Straßenkampf. Kavallerie nötigte die Demonstranten zum Rückzug. Insgesamt sind 14 Personen getötet, über 100 verwundet und gegen 1000 verhaftet.

Die zweite Haager Konferenz. Die österreichisch-ungarische Regierung erklärte sich bereit, an der zweiten Haager Konferenz teilzunehmen. Dies ist die erste offizielle Annahme von Roosevelts Einladung, obgleich schon bekannt ist, daß die meisten europäischen Mächte bereit sind, der Konferenz beizuwohnen. Die Verhandlungen zur Vervollständigung des Programms beginnen sogleich nach Empfang der bedingten Annahme, die innerhalb des laufenden Monats zu erwarten ist.

Frankreich.

Der neue französische Kriegsminister Berteaux: Was die Nationalisten mit List und Gewalt erstrebt haben, ist ihnen nunmehr geglückt. Kriegsminister Andre hat vor der Ohrfeige, selbstverständlich der moralischen, die er erhalten hat, sein Haupt gebeugt. Sein Nachfolger Berteaux steht im kräftigsten Mannesalter. Er ist 52 Jahre alt und steht als Makler an der Fondsbörse in Paris groß da. Man nennt ihn einen vielfachen Millionär, trotzdem



Kriegsminister Berteaux

zählt er zu der Partei der radikalen Sozialisten. Schon seit 1902 war er als er Berichterstatter der Heereskommission in der Kammer tätig und gehörte auch dem französischen Eisenbahnrat an. Er wirkt seit 1893 im politischen Leben und erfreut sich wegen der Mäßigkeit und Zurückhaltung, mit der er seinen Standpunkt mit aller Entschiedenheit vertritt, auch bei seinen politischen Gegnern großer Anerkennung. Immerhin darf man bei dem leicht erregbaren Charakter der französischen Bevölkerung kaum darauf rechnen, daß er ebenso lange Zeit wie sein Vorgänger Andre das Ministerportefeuille besetzen wird.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Lage von Port Arthur

wird in Rußland, wo man die Angaben der Leute vom „Rastoropny" für wahr hält, sehr günstig beurteilt, um so ungünstiger aber in japanischen und englischen Meldungen.

„Port Arthur steht fest", so lauten die letzten Nachrichten in Petersburg. Alle Forts der Hauptverteidigungslinie befinden sich in russischen Händen. Nach der augenblicklichen Lage sowie nach den reichen Munitionsvorräten zu urteilen, kann sich Port Arthur bis zur Ankunft der Ostseeflotte halten. Im Hafen befinden sich fünf russische Panzerschiffe und mehrere kleinere Kriegsschiffe. An der Ausbesserung der „Sewastopol" wird rührig gearbeitet.

Andere Nachrichten, die in Tschifu eingegangen sind, besagen: Die Japaner nahmen am 9. November nach schwerem Kampfe die Außenwerke des Liautischan-Forts, die Russen verloren dabei 300 Mann. Das eigentliche Fort Liautischan und die Hauptverschanzungen davor werden noch tapfer von den Russen gehalten. Um die Verschanzungen sind elektrisch geladene Stacheldrahtzäune angebracht; die Schanzen selbst sind mit Panzerplatten bedeckt, aus deren Schießlöcher die Russen ein furchtbares Feuer unterhalten. Die Japaner benutzen tragbare Segeltuchbrücken, um die tiefen Gräben zu überschreiten. Der eingetretene Frost und Schneefall beeinträchtigt die Bewegungen der Japaner. Sie lagern jetzt in drei Abteilungen, die erste beim Tempel Santaiyen, die zweite nahe Yoloonshan, die dritte vor Liautischan.

Wie General Stössel dem Kaiser unter dem 28. Oktober meldet, beschießen die Japaner äußerst heftig unsere Forts und die Befestigungen an der Nord- und Nord-Ostfront. Am 26. Oktober machten sie einen Angriff gegen die Befestigung und gegen eines der Forts der Nordfront, doch wurde durch unser Schrapnellfeuer ihre Reserven zersprengt, und der Angriff wurde abgeschlagen. Auf unserer Seite sind ein Offizier und gegen 70 Mann gefallen, acht Offiziere und ungefähr 400 Mann verwundet."

Die Lage bei Mukden.

Der „Birshewija Wjedomosti" wird aus dem russischen Hauptquartier telegraphiert: Die Japaner ziehen große Streitkräfte nach der russischen Ostfront hin zusammen, von wo beunruhigende Nachrichten einlaufen. Patrouillen melden, alle Pässe seien von feindlichen Wachtposten besetzt.

Mißglückter Blockadedurchbruch?

Die Nachricht von der Vernichtung eines russischen Torpedobootszerstörers in Tschifu wird in Tokio mit Befriedigung aufgenommen, weil dadurch den Russen wieder ein Mittel zur Verteidigung von Port Arthur geraubt ist. In Tokio verlautet, daß das ganze russische Geschwader während des Schneesturms einen Ausbruch aus dem Hafen versuchte, aber zur Rückkehr gezwungen wurde.

Die Straßenunruhen in Warschau.

Ueber die Ruhestörungen, die am 13. d. M. in Warschau stattfanden, werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Eine Volksmenge demonstrierte mit einer roten Fahne und unter Absingung revolutionärer Lieder. Auf eine Aufforderung an die Menge, auseinanderzugehen, wurden Schüsse abgegeben, wodurch ein Schutzmann getötet und ein Polizeiunteroffizier und zwei Schutzleute verwundet wurden. Da die Ruhestörung einen größeren Umfang annahm und das Schießen fortgesetzt wurde, requirierte man Militär, das zwei Salven abgab, wodurch 6 Personen getötet und 21 verwundet wurden.

Aus Warschau wird den Wiener polnischen Blättern über die Ruhestörungen, welche dort am Sonntag stattgefunden haben, berichtet: Eine Demonstration der polnischen sozialdemokratischen Partei war schon zuvor in einem Aufrufe ziemlich aufreizenden Inhalts angekündigt worden. Sie war in erster Reihe gegen den Krieg in Ostasien gerichtet. Als die Polizeiwache gegen die Demonstranten einschritt, wurde sie mit Revolverschüssen empfangen. Mehrere Wachleute wurden getötet und ein Abteilungschef schwer verwundet. Es traf Sukkurs ein, und die Polizeiwache machte dann ebenfalls von den Feuerwaffen Gebrauch, so daß sich ein regelrechter Kampf entwickelte, da von beiden Seiten ohne Unterlaß geschossen wurde. Der Polizei kamen Gendarmen und Kavallerie zu Hilfe, welche durch eine Attacke die Menge zum Zurückweichen nötigte. Es wurden vierzehn Personen, darunter mehrere Wachleute, getötet, gegen hundert verwundet

und nahezu tausend verhaftet. Die Truppen besetzten den ganzen Stadtteil. In der Wielkagasse wären noch lange Zeit danach förmliche Blutlachen zu sehen.



Culm, 17. November. Schon wieder erscholl gestern in den Mittagsstunden Feuerlärm. Es brannte in einem Hause der Ritterstraße Um die stark andrängende Menschenmenge von der Brandstätte fern- und die Straße freizuhalten, wurde neben den Schutzleuten eine Abteilung Jäger aufgeboten. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle und beschränkte das Feuer schnell auf seinen Herd.

Jastrow, 17. November. Der Basar des Vaterländischen Frauenvereins zum Besten der Armen erzielte eine Einnahme von 623 M. — Verschwunden ist seit dem 12. d. M. der Dachdecker August Dreßler. Es wird vermutet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

Marienburg, 17. November. Feuer entstand gestern gegen abend auf der Besitzung des Herrn Klanowski in Damfelde, woselbst ein in der Nähe der Scheune befindlicher Haufen Gerstenspreu von ruchloser Hand in Brand gesteckt worden war. Das Feuer wurde noch rechtzeitig bemerkt und nach einigen Bemühungen erstickt, wodurch die der Scheune drohende Feuersgefahr beseitigt wurde.

Marienburg, 17. November. Am Denkmal des alten Fritz ist wieder alles in Ordnung. Die Beschädigungen, die das Denkmal aufzuweisen hatte, rührten nicht von ruchloser Hand her, vielmehr hatte der Zahn der Zeit verschiedene kleine Teile an dem Denkmal gelockert.

Dirschau, 17. November. Ein Unfall ereignete sich am Sonntag der „Dirsch. Ztg.“ zufolge kurz hinter Parlin. Dort fiel ein etwa 10 Jahre alter Knabe, der Sohn eines im Zuge befindlichen Arbeiters, während der Fahrt aus dem Zuge. Er hatte sich an das vermutlich nicht geschlossene Fenster des Wagens gelehnt. Der erschreckte Vater zog die Notbremse, und das Kind, das äußere Verletzungen bei dem Fall nicht davongetragen, wohl aber eine Gehirnerschütterung erlitten hatte, wurde in den Zug gebracht.

Neuenburg, 17. November. Die Feier zur Eröffnung der normalspurigen Kleinbahn Hardenberg-Neuenburg fand unter zahlreicher Beteiligung statt. Es ist Aussicht vorhanden, daß mit dem nächsten Fahrplan der D-Zug in Hardenberg halten wird.

Neustadt, 17. November. Verschüttet wurde beim Bahnbau Carthaus-Lauenburg der Arbeiter Formella von hier. Trotz sofortiger Hilfe konnte er nur als Leiche geborgen werden.

Pieckel, 17. November. Der Arbeiter Hermann Rasch von hier hat sich Freitag den 11. November nachmittags aus der Wohnung seiner Eltern entfernt und sich an diesem Tage bis abends spät in einem hiesigen Schanklokale aufgehalten. Da derselbe bis heute zu seinen Eltern nicht zurückgekehrt ist, dürfte mit Bestimmtheit anzunehmen sein, daß er in der Nogat ertrunken ist. Rasch soll sich in der fraglichen Nacht in der Finsternis selbst über den Nogat-Kanal übergesetzt haben und muß bei dieser Gelegenheit verunglückt sein und so seinen Tod gefunden haben. Rasch ist etwa 29 Jahre alt, trug einen schwarzen Schlapphut und ist mit einem dunklen Anzug bekleidet; wie verlautet, soll derselbe noch etwa 100 Mk. bares Geld und eine Taschenuhr bei sich gehabt haben.

Danzig, 17. November. Auf der hiesigen Klawitterschen Werft fand Dienstag mittag der Stapellauf des auf derselben für die Weichsel-Strombauverwaltung erbauten Eisbrechers „Gardenga“ (nach einem in die Ossa mündenden kleinen westpreußischen Flüßchen benannt) statt. — In einem hiesigen Hotel erschoß sich heute vormittag ein ungefähr 25-jähriger Logiergast, welcher gestern dort eingekehrt war. In dem Fremdenbuche hatte sich derselbe als Kaufmnnn Gehrmann aus Berlin eingetragen, während seine Papiere auf den Namen Aloys Bodschinski aus Posen lauteten.

Danzig, 17. November. Der sechs Jahre alte Sohn Albin des Lohnkellners Stranka wurde gestern mittag auf der Pfefferstadt von einem Motorwagen der elektrischen Straßenbahn so unglücklich überfahren, daß ihm im Krankenhause das linke Bein abgenommen werden mußte.

Putzig, 17. November. Einen verhängnisvollen Ausgang nahm ein Spiel, welches darin bestand, daß Knaben auf einem zweiräderigen Handwagen einander fuhren. Als das 5jährige Söhnchen des hiesigen Malermeisters Hodam auf dem Wagen saß, entfiel dem Knaben, der diesen zog, unversehens die Deichsel. Der kleine Knabe fiel rücklings vom Wagen und erlitt eine Gehirnerschütterung, an deren Folgen er nach einigen Tagen starb.

Osterode, 17. Nov. Durch Kohlendunst erstickt ist Sonntag nacht der siebzehnjährige Gärtnerlehrling Paul Krajewski im Treibhause der Gärtnerei Thiel. Um eine wärmere Schlafstelle zu haben, hatte er sich auf den Heizungskanal zur Ruhe gelegt.

Soldau, 17. November. In der Familie Mlodoch in Borchersdorf herrschen die schwarzen Pocken, denen die Ehefrau erlegen ist. Auch die älteste Tochter, die in Neidenburg bedienstet ist und am Begräbnisse teilgenommen hat, liegt im Neidenburger Krankenhause hoffnungslos danieder.

Christburg, 17. November. Ein Unfall ereignete sich vorgestern nachmittag auf der Eisenbahnstrecke Miswalde-Christburg. Von der Station Christburg wurde eine Schiene zum Auswechseln auf einem Bahnmeister-Kleinwagen nach Miswalde gesandt. Aus entgegengesetzter Richtung kam eine leerfahrende Tendermaschine, die in der Hauptwerkstätte repariert worden war, und fuhr mit voller Gewalt auf den Bahnmeister-Kleinwagen, dessen Insassen sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Die auf dem Kleinwagen, die bekanntlich durch Menschenkraft fortbewegt werden, befindliche Schiene bohrte sich mehrere Meter in den Wasserkessel der Lokomotive ein, während der Wagen zur Seite geschleudert wurde. Personen wurden bei diesem Unfall nicht verletzt.

Bromberg, 16. November. In der gestrigen Strafkammersitzung wurden die Ansiedler Johann und Katharina Müllerschen Eheleute aus Korntal bei Znin, weil sie ihre im Jahre 1871 geborene und seit 1875 geisteskranke Tochter Karoline sei 10 bis 12 Jahren in einem dunklen Raume ihres Hauses eingesperrt hielten, zu je drei Monat Gefängnis verurteilt.



Thorn, 18. November.

— **Ernennung.** Zum Kommandeur der 2. Fußartillerie-Brigade in Thorn ist Oberst Delius, bisher Kommandeur des Garde-Fußartillerie-Regiments, ernannt worden.

— **Inspizierung.** Herr Oberpräsident Delbrück hat sich gestern mittag mit dem Herrn Strombaudirektor Gersdorff nach Plehnendorf begeben, [illegible] blick auf den beginnenden Weichseleisgang die an der dortigen Schiffswerft resp. im Winterhafen liegenden fiskalischen Eisbrechdampfer auf ihre Funktionsfähigkeit zu inspizieren.

— **Prüfungen für Privatförster** will der Verein für Privatforstbeamte Deutschlands alljährlich abhalten. Die Prüfungskommissionen werden aus Privatforstverwaltungsbeamten, forstlichen Dozenten, Angehörigen der Landwirtschaftskammern und Vertretern des Standes der Waldbesitzer zusammengesetzt. Die erste Prüfung findet im September 1905 statt. In den Kreisen der Waldbesitzer und der Privatforstbeamten ist es schon lange als ein großer Übelstand empfunden, daß die Privatforstbeamten keine Gelegenheit haben, sich durch den Besuch einer Fachschule eine gründliche, systematische Fachbildung anzueignen und den Besitz dieser Bildung durch eine geordnete Prüfung nachzuweisen. Wenn auch einem fest angestellten Beamten ein Prüfungszeugnis keinen Vorteil mehr bereiten kann, so ist ein durch öffentliche Prüfung erzieltes Zeugnis über sachgemäße Ausbildung doch in den häufigen Fällen von Wert, in welchen ein Waldbesitzer einen Förster sucht oder ein Förster stellenlos wird. Ferner wirkt die Einführung von Schulbildung und Prüfung unzweifelhaft günstig auf das Wissen und Können des Gesamtstandes ein. Die Hälfte des deutschen Waldes ist Privatwald, die Zahl der Privatförster beträgt weit über 15 000. Dennoch ist für ein gründliche, umfassende Ausbildung dieser Beamten bisher nicht das geringste — wenigstens nicht in Preußen — geschehen. In Österreich sind von den Privatwaldbesitzern zahlreiche eigene Privatförsterschulen eingerichtet, und der Staat hat Prüfungskommissionen für Privatförster eingesetzt. Dort dürfen nur staatlich geprüfte Privatförster angestellt werden. Derartige Einrichtungen und Bestimmungen fehlen in Preußen vollständig. Dem Mangel abzuhelfen, ist der Verein für Privatforstbeamte Deutschlands bemüht.

— **Briefe und Drucksachen** entsprechen vielfach noch zu wenig den Anforderungen des Postbetriebes. Es wird deshalb jetzt wieder beim Beginn der lebhafteren Geschäftszeit darauf aufmerksam gemacht, wie wesentlich Format und Beschaffenheit der Briefe für die Beförderung ist. In Beziehung auf das Format wäre am zweckmäßigsten eine einheitliche Größe. Bei Geschäftsbriefen hat sich zwar eine leidliche Gleichmäßigkeit eingebürgert. Privatbriefe zeigen dagegen die verschiedensten Formen, besonders störend sind die ganz kleinen Umschläge. Sie lassen sich schlecht bearbeiten, gehen nicht in die Stempelmaschinen und laufen Gefahr, sich in Drucksachen zu verschieben, dadurch verschleppt zu werden oder verloren zu gehen. Die Briefmarke soll stets in der rechten oberen Ecke der Seite der Aufschrift aufgeklebt werden. Nur so kann sie leicht gefunden und gestempelt werden. Die Stempelmaschinen sind überhaupt nur für diese Stelle eingerichtet. Die Adresse ist häufig nicht übersichtlich genug, sodaß der hastig arbeitende Postbeamte sich nur mühsam unter den anderen Angaben den für ihn zunächst allein wichtigen Bestimmungsort heraussuchen kann. Man schreibe die Ortsangabe stets unten rechts nieder und unterstreiche sie. Wer sich Briefumschläge mit der Firma bedrucken läßt, der lasse für den Ortsnamen gleich einen starken Strich mit vordrucken, wie dies z. B. bei den von der Post herausgegebenen Postkarten der Fall ist.

— **Die Westpreußische Herdbuchgesellschaft** hält am Sonnabend, den 26. November, eine Vollversammlung in Danzig ab. Aus dem Vorstande scheiden die Herren Bamberg-Stradem, von Kries-Trankwitz und Paschke-Orle. Sodann soll beschlossen werden über die Bullenauktion in Danzig Frühjahr 1905, über Farbenabzeichenvorschriften für die Körung, Veranstaltung einer Milchprüfungskonkurrenz von je 50 Kühen einer Züchtervereinigung auf der Ausstellung in Berlin 1906, Maßregel gegen den Verband ostfriesischer Stammviehzüchter für Ausstellung eines wilden Kreuzungsprodukts von schwarz-weißen Eltern in der Abteilung rotbunte Ostfriesen auf der diesjährigen Danziger Ausstellung.

— **Die Gründung eines Viehversicherungsvereins für Großvieh** für die Bediensteten der preußischen Staatsbahnen ist geplant. Gegenwärtig finden bezügliche Erwägungen statt.

— **Weichselstädtebahn.** Die Kgl. Eisenbahndirektion zu Danzig hat die Aufstellung eines Entwurfs zur Besserung der Krümmungsverhältnisse von Kilometer 43,5 bis 46,0 der Strecke Thorn-Marienburg zwischen den Stationen Gottersfeld und Mischke angeordnet. In den Gemarkungen Pillewitz, Sarnau und Waldau sollen in kürzester Zeit Geländeaufnahmen stattfinden.

— **Kirchenkonzert.** Mit einem vollen künstlerischen Erfolg schloß das Kirchenkonzert ab, das Herr Fr. Char am Bußtag in der Garnisonkirche veranstaltet hatte; es wäre zu wünschen gewesen, daß auch der Besuch der aufgewendeten Mühe und den musikalisch wertvollen Leistungen entsprochen hätte. Der Konzertgeber selbst zeigte sich wieder als [illegible] „Königin der Instrumente“, und die von ihm gewählten Konzertstücke gaben ihm hinreichend Gelegenheit, seine künstlerische Auffassung auch in der überaus schwierigen Registerführung besonders im „Konzert für Orgel“ von J. S. Bach zu bekunden. Das „Präludium in B“, ebenfalls von Bach, gehört zu den oft gegebenen und gern gehörten Orgelkonzerten, und besonders die gewaltigen vielfach modulierten Fugen lassen den Altmeister der deutschen Orgelmusik erkennen. Die Konzertsängerin Frl. Käthe Roehl wußte in der „Morgenhymne“ ihren Sopran zu voller Schönheit und Klangfülle zu entfalten. Besser als die modern gehaltene „Morgenhymne“, die zeitweilig die Bahnen des Kirchengesanges verläßt, [illegible]fiel uns das „Bußlied“ von Albert Becker, dem [illegible]der viel zu früh entschlafenen Direktor des Berliner Domchores. Unser heimischer Tenorist Herr O. Steinwender hatte zunächst „Herr neige Dein Ohr“ von Ritter und dann das „Lied der Liebe“ aus dem Oratorium „Franziskus“ von Tinel gewählt, das schon aus dem Grunde erhöhtes Interesse beanspruchte, weil der „Franziskus“ im Laufe des Winters vom „Singverein“ aufgeführt werden wird. Wir haben dann ja Gelegenheit, auf das eigenartige Kunstwerk, das durch seinen formenreichen Aufbau schon lange der Vergessenheit, in die es geraten war, entrissen zu werden verdiente, näher einzugehen. Herr Steinwender brachte beide Lieder, besonders das letzte, mit musterhaft seelischem Vortrage zu Gehör. Die Thorner Liedertafel sang „Wirf Dein Anliegen auf den Herrn“ aus dem Oratorium „Elias“ von Mendelssohn und „Es ward Finsternis“ von Haydn a capella und „Ein geistliches Lied“ von Steinwender, „Herr sieh die Not“ (Klage) von Kremser und zum Schluß „Herr Gott, Dich loben wir“ (Hymne) von G. Wagner mit Orgel- und Orchesterbegleitung. Den Zuhörern wird der Abend noch lange als ein genußreicher im Gedächtnis bleiben.

— **Aus dem Theaterbureau.** Morgen wird „Der Kaufmann von Venedig“, Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare, gegeben. Am Sonntag geht nachmittags 3 Uhr (zu halben Kassenpreisen) „Maria Stuart“, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller, in Szene. Abends 7½ Uhr findet die Erstaufführung der Novität „Das große Licht“, Schauspiel in 4 Akten von Felix Philippi, statt. Der 4. Akt dieses Stückes, das auf allen größeren Bühnen Deutschlands mit großem Erfolg gegeben wurde, spielt in einer Domkuppel. Die Dekorationen dazu sind entworfen und neu gemalt vom städtischen Dekorationsmaler, Maschinenmeister W. Wolff. In Szene gesetzt wird dasselbe von Herrn Direktor Karl Schröder. — Auf vielseitigen Wunsch wird Dienstag, den 22. November cr., nochmals, und zwar zum letzten Male in dieser Saison, „Alt-Heidelberg“ gegeben. In Vorbereitung befinden sich „Die Piccolomini“ und „Unsere Don Juans“.

— **Vortrag.** Es sei an dieser Stelle noch einmal auf den Vortrag aufmerksam gemacht, den Herr Privatdozent Dr. Georg Huth-Berlin am Sonnabend, den 19. November abends 9 Uhr, im Literatur- und Kulturverein über das Thema „Die Juden in Sibirien, nach eigenen Reisebeobachtungen und Studien“ halten wird. Herr Dr. Huth hat die Reise nach Sibirien im Auftrage der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg unternommen.

— **Kolonialabteilung Thorn.** Zu der am Dienstag, den 22. November, im Artushof stattfindenden Generalprobe zum Kolonialfest, das am 24. November, verbunden mit Ausstellung von Kolonialerzeugnissen, Aufführungen usw. stattfindet, werden Eintrittskarten zu 25 Pfg. abgegeben. Der Ertrag ist für die geschädigten Farmer und für die kämpfenden Soldaten in Südafrika bestimmt.

— **Kreisausschußsitzung.** Gestern nachmittag fand im Kreishaus eine Sitzung des Kreisausschusses statt. Auf der Tagesordnung standen nur interne Beratungsgegenstände.

— **Amtsgerichtliches.** Die Aufnahme von Grundbuchakten aus den zum Gerichtstagsbezirk Schönsee gehörigen Ortschaften findet von jetzt ab bei dem Amtsgericht Thorn zweimal in der Woche und zwar jeden Dienstag und Sonnabend von 11—1 Uhr mittags statt. Schleunige Sachen können auch an anderen Tagen erledigt werden.

— **Auf den Gimpelfang** geht neben einer spanischen „Firma“, die hiesige Einwohner mit Zuschriften belästigte, um für sich im gegebenen Falle Kapital herauszuschlagen, jetzt auch ein gewisser Professor Johannes Maxim in London, 2, Harrison Street, Kings Croß, der in den meisten Tageszeitungen in hochtrabendem Tone gehaltene Inserate veröffentlichte. „Es kostet Sie gar nichts!“ so etwa lautete ihr Inhalt, „Schreiben Sie nur auf eine Postkarte ihren Geburtstag, -Monat und -Jahr, und Sie erhalten in kürzester Zeit schriftlich Auskunft über Ihre eigene Person, Charakter usw., außerdem erhalten Sie Auskunft über eine zu nennende Person (!), die Ihnen nahe steht. Dies alles kostet Sie gar nichts. Ich beabsichtige im Laufe der nächsten Zeit ein Buch zu veröffentlichen und können Sie mir bei der Verbreitung dieses Buches behilflich sein usw.“ Ein hiesiger Geschäftsmann, Herr X., schrieb darauf und bekam heute die „schriftliche Auskunft“ über [illegible] eigene Person“, die sich als plumpester Schwindel herausstellt. Wenn man nämlich 5 Mk. oder 5 Schillinge oder 6 Kronen oder 6 Franken oder 6 Lire oder 3 Rubel dem sich „Ihr ergebenster Professor Johannes Maxim“ unterzeichneten Gimpelfänger einsendet, wird man Mitglied der „Maxim Alliance“, die wahrscheinlich den Vorzug hat, nie zu existieren. Da anzunehmen ist, daß mehrere, die nicht alle werden, sich finden könnten, um der „Organisation für die Selbstaufbesserung und den Erfolg ihrer Mitglieder“ sich anzuschließen, so sei hiermit ausdrücklich gewarnt: „Taschen zu!“

— **Glatteis.** Infolge des Temperaturumschwungs in den oberen Luftschichten ging heute Nacht etwas Regen nieder, und bald hatten wir das schönste Glatteis. Einige stattgefundene Unfälle, die glücklicherweise nur leichterer Art waren, gemahnen daran, das Streuen von Asche usw. bei derartigen Anlässen nicht außer acht zu lassen.

— **Wunderbare Errettung.** Ein Kind, das gestern auf der Breitestr. noch vor einem herankommenden Geschirr das jenseitige Trottoir erreichen wollte, stolperte kurz vor dem sich nähernden Pferde, fiel hin und war in Gefahr überfahren zu werden. Im letzten Augenblick konnte noch das Pferd zum Stehen gebracht und so das Kind vor Schaden bewahrt werden.

— **Die Bausaison** hat durch das Frostwetter ein schnelles Ende erreicht, wodurch viele Bauarbeiter ohne Beschäftigung sind.

— **Mit dem Leben davon gekommen.** Der vor einiger Zeit bei einer nächtlichen Schlägerei in Mocker schwer verletzte Arbeiter Piwkowski aus Mocker, der lange Zeit bewußtlos darnieder lag, scheint noch einmal mit dem Leben davon zu kommen. In seinem Befinden ist seit einigen Tagen eine fortschreitende Besserung bemerkbar.

— **1800 Zentner Geschosse** für die Garnison Thorn sind vorgestern mit dem Kahn G. Feldt aus Spandau auf der Weichsel hier eingetroffen.

— **Zurückgezogene Zwangsvollstreckung.** Die für heute früh angesetzte Versteigerung des auf den Namen der Hausbesitzer Johann und Katharina geb. Kowalski-Ruminskischen Eheleute in Thorn eingetragenen Grundstücks, an der Mellienstraße gelegen, fiel wegen Zurückziehung der Zwangsvollstreckung aus.

— **Auf dem heutigen Wochenmarkt** dominierten in Anbetracht des bevorstehenden Totenfestes Kränze und Buketts; ganze Berge hatten davon die Verkäufer herbeigeschafft.

Kränze aus gewundenen Tannenreisern, Lorbeerblättern und Palmenzweigen mit eingeflochtenen mit Wachs überzogenen Papierrosen wurden am meisten gekauft.

– **Der starke Eisgang auf der Weichsel** hat in die Schiffahrt sehr störend eingegriffen. Im oberen Stromlauf der Weichsel liegt infolge des anhaltend niedrigen Wasserstandes in den Sommermonaten noch eine große Anzahl Traften, die man noch herunter zu bringen hoffte, die aber jetzt des Eisganges wegen festliegen. Ob der heute eingetretene Temperaturwechsel noch offenes Wasser bringen wird, ist mindestens zweifelhaft. Die Holzhändler erleiden durch den Eisgang großen Schaden.

– **Der Wasserstand der Weichsel** ist um 2 Zentimeter auf 0,66 Meter über Null gestiegen. Der gestern eingetretene Eisgang macht sich heute noch bemerkar. Derselbe nimmt 1/3 der Strombreite ein.

– **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern vier Personen.

– **Meteorologisches.** Temperatur – 0, höchste Temperatur –0, niedrigste –9, Luftdruck 28. Wetter Trübe. Wind Südwest.

Podgorz, 17. November.

x. **Eröffnung des Wasserwerkes Podgorz.** Mit dem heutigen Tage wird das Wasserwerk endgiltig in Betrieb gesetzt. Der Bau desselben wurde bedeutend später als der der Gasanstalt, über welche letztere s. Z. eingehend berichtet wurde, in Angriff genommen. Die Bauleitung hatte mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Beide Werke sind von der Firma Karl Franke in Bremen ausgeführt worden. Das Wasserwerk besteht aus dem gemeinsamen Betriebsgebäude, dem Maschinenhause, dem Enteiserungs- und Filterierwerke, dem Wasserturm, sowie dem Rohrnetz. Das Betriebsgebäude enthält in erster Reihe die Wohnräume für den Leiter des Gas- und Wasserwerkes, im übrigen befinden sich in demselben noch Lagerräume für die verschiedenen Bedarfsartikel, sowie das Geschäftszimmer. In dem Maschinenhause sind zwei Gasmotore mit je einer liegenden für Reinwasser, sowie einer stehenden für Rohrwasser bestimmten Differentialpumpe aufgestellt, welche eine Maximalleistung von 40 Kubikmeter pro Stunde entwickeln. Diese Drucksaugepumpen schaffen das Wasser aus dreizwanzig Meter tiefen Brunnen zunächst in das Filtrierwerk (Enteiserungsanlage). Hier läuft das Wasser über eine Koksschicht, von dieser auf eine etwa 1/2 Meter starke Sandschicht, um so vollständig gereinigt in das 200 Kubikmeter fassende Wasserreservoir empor gedrückt zu werden. Letzteres überragt auf einem 32 Meter hohen Turm die flachste Stelle des gesamten Rohrnetzes um soviel, daß noch bei geringstem Wasserstande in demselben der Druck vorhanden ist. Aus dem Innern des Wasserturmes, mitten durch das Wasserreservoir hindurch führt ein zylindrischer Raum, in welchem sich eine Steigleiter befindet, auf der man auf das Dach des Wasserturmes gelangt. Obwohl sich von hier aus dem Beschauer ein geradezu großartiger Rundblick bietet, ist der Turm nicht dazu eingerichtet, von dem [illegible]kum benutzt zu werden; der Aufstieg dient lediglich dem Anstaltspersonal zu Kontrollzwecken. Das Mauerwerk des Turms ist noch bis zur Hälfte zu fugen. Das etwa 2 1/2 Kilometer Länge betragende Rohrnetz durchläuft alle Straßen der Stadt, einschließlich der neu angelegten, bisher noch unbebauten. Die Anschlüsse an die einzelnen Grundstücke sind bis auf einige Kleinigkeiten beendigt, so daß die meisten Wohnungen von heute ab mit Wasser versorgt werden können. Aus dem Rohrnetz ragen durch das Straßenpflaster etwa 40 Hydranten, welche bei etwaiger Feuersgefahr, mit Hilfe der zu diesem Zweck angebrachten Hinweistafeln, bei jeder Nacht- und Tageszeit von den eigens hierin unterwiesenen Kommandoführern der Feuerwehr, wie auch schließlich von Laien gefunden und in Tätigkeit gesetzt werden können. Der Wasserzins wird zunächst nach Maßgabe der Grund- und Gebäudesteuer berechnet werden; vom ersten April nächsten Jahres ab werden Meßapparate bei jedem Anschluß eingeschaltet werden. Die Verwaltung des Wasserwerks ist Herrn Bürgerhof, dem zukünftigen Leiter beider Werke, mit übertragen worden. Wenn die geplanten Verschönerungsanlagen auf dem Berg bei Schlüsselmühle zur Ausführung gelangt sein werden, wobei besonders die ausgedehnten Bergabgrabungen berücksichtigt werden müssen, dürfte das etwa 150 000 Mk. kostende Wasserwerk einen weiteren Anlauf zur Verschönerung Podgorz darstellen.



* **Neue „siamesische Zwillinge“.** Zwei junge deutsche Damen, die in ähnlicher Weise zusammengewachsen sind, wie die berühmt gewordenen siamesischen Zwillinge, sind am Donnerstag in Dover angekommen. Sie begeben sich nach London, wo sie gegen Eintrittsgeld sehen lassen wollen.

* **Von einem Walfisch gerammt** und zum Sinken gebracht wurde im Nordatlantischen Ozean der dänische Schooner „Anna“, dessen Besatzung von dem englischen Dampfer „Quernmore“ in Liverpool gelandet wurde. Die „Anna“ fuhr von Island nach Neu-Braunschweig und war etwa 20 Tage unterwegs, als man am Nachmittag des 28. September auf hoher See einen Walfisch Wasserdampf in die Höhe spritzen sah. Bald darauf wurden, einige hundert Meter vom Schiff entfernt, wieder Dampfstrahlen gesehen; der Walfisch schien sich ärgerlich im Kreise zu drehen. Als die „Anna“ langsam mit nur einer Schnelligkeit von etwa 4 1/2 Knoten vorüberfuhr, erkannte die Mannschaft deutlich die Bewegungen des Ungetüms, das mit seinem Schwanz wütend das Wasser peitschte. Plötzlich stürzte es sich mit voller Wucht und ungeheurer Schnelligkeit auf das Schiff und traf es mit seinem Kopf in der Mitte. Es gab einen furchtbaren Krach, einige Seeleute wurden umgeworfen. Das Schiff hatte unter der Wasserlinie eine Öffnung erhalten, und sein Vordersteven war zerbrochen. Aber auch der Walfisch war tödlich getroffen. Der riesige Körper stieg langsam an die Oberfläche, am Kopf und an der Seite sah man zwei klaffende Wunden, aus denen sich das Blut in Strömen ergoß und das Wasser in weitem Umkreis rötlich färbte. Das Schiff war leck geworden, und die ganze Mannschaft arbeitete fieberhaft an den Pumpen; aber als das Wetter schlechter wurde, begann das Schiff zu sinken. Nach 39 Stunden angestrengtester Arbeit mußte man die „Anna“ aufgeben. Ein Rettungsboot wurde mit Mundvorrat versehen und bemannt. Gerade als es ins Wasser gelassen werden sollte, bemerkte man den Dampfer „Quernmore“, dem es nach mehreren angestrengten Versuchen gelang, die Besatzung der „Anna“ aufzunehmen.

* **Fremdeneinwanderung nach England.** Die Einwanderung nach England ist seit einigen Jahren im Wachsen begriffen. Im Oktober d. J. langten in englischen Häfen 9295 Fremde gegen 6051 im Oktober 1903 an. In den verflossenen zehn Monaten d. J. wanderten in England ein, ohne die Absicht kundzutun, das Land wieder zu verlassen, 75 472 Personen, 5649 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Während der verflossenen Jahre betrug die Einwanderung in den vollen zwölf Monaten:

1895	30 528	1899	50 884
1896	35 448	1900	62 505
1897	38 851	1901	55 464
1898	40 485	1902	66 471

Die Einwanderung in den zehn Monaten dieses Jahres ist demnach über doppelt so groß als im ganzen Jahre mehr.

* **Von Bord des Lloyddampfers Willehad,** Kapitän Zurbonsen, der sich mit 824 japanischen Flüchtlingen aus Sibirien auf der Reise nach Japan befindet, ist jetzt der „Köln. Ztg.“ zufolge aus Port Said der erste briefliche Bericht hier eingegangen. Danach ist der „Willehad“ nach einer ungewöhnlich raschen und vom herrlichsten Winde begünstigten Fahrt am Abend des 5. November wohlbehalten in Port Said eingetroffen. Die ganze Reise war für die japanischen Flüchtlinge eine rechte Erholungsfahrt, alle befanden sich fortgesetzt im besten Wohlbefinden. Dem Kapitän war bis dahin auch nicht eine Beschwerde oder Klage seiner Fahrgäste zugegangen. Die straffe und doch nicht als Zwang empfundene Disziplin an Bord ist, nach den Berichten des Kapitäns Zurbonsen, bisher noch von keiner Seite, weder von der Mannschaft noch von den Reisenden irgendwie verletzt worden. „Der Japaner“, so schreibt Kapitän Zurbonsen an den Konsul Rößler in Bremen, „beschämt als Passagier die Mehrzahl der europäischen Reisenden. Er besitzt ein ihm angeborenes Gefühl für Autorität, Disziplin und Selbstzucht, und es erfordert nur etwas Takt und Klugheit, um bei ihm mit ganz geringer Leitung das vorgesteckte Ziel zu erreichen. So bildeten gleich nach Abfahrt unseres Schiffes von Bremerhaven die Japaner unter sich ein Samariterkorps in Stärke von 40 Mann, das, kenntlich an roten Armbinden, Tag und Nacht an Bord seines Amtes waltet, und ferner ein Korps mit weißen Armbinden, das für die Küche und für die Ordnung bei den Mahlzeiten zu sorgen hat. Zahlreiche Freiwillige helfen in den Küchen. Er herrscht an Bord eine harmlose, nicht lärmende Fröhlichkeit, und man sieht es allen Gesichtern an, wie sehr die Leute den Schutz der deutschen Flagge und einer einsichtigen Leitung zu schätzen wissen. Am 3. November wurde der Geburtstag des Kaisers von Japan an Bord besonders festlich begangen. Der Dampfer „Willehad“ ist am 7. Dezember in Nagasaki zu erwarten.



* **Der Walkürenritt als kinematographische Vorführung.** Aus Pest schreibt man den „Berl. N. N.“: Nun hat sich auch der Kinematograph schon in Richard Wagnersche Dienste begeben; eines der schwierigsten Probleme, die der Bayreuther Meister an die Bühnenregie stellt, hat er endlich zu lösen gewußt, oder doch der endgültigen Lösung ziemlich nahe gebracht. Bei der letzten Aufführung der „Walküre“ im Pester Königlichen Opernhaus ward zuerst der Versuch gemacht, den Walkürenritt mit Hilfe des modernen Apparates zu zeigen. Und er gelang fast vollkommen. Besser als alle Nebelbilder es bisher fertig gebracht hatten, ward uns auf diese Art die Illusion der „wilden verwegenen Jagd“ in den Wolken. Manche Reiterinnen nahmen zwar ihren Weg etwas zitternd und gemessen, andere dafür jagten aber um so blitzschneller dahin – es war ein unheimliches Schauspiel, und unter den Reitern bemerkte man sogar Brünhilde mit Siegfried – in rotleuchtenden Wolken gewahrte man selbst Wotans grollendes Angesicht. Das Verdienst, das schwierige Problem so neuartig und erfolgreich zu lösen, gebührt dem technischen Oberleiter des Hauses, Herrn Eugen Kemendy. Schon im Sommer hatte er die vorbereitenden Schritte getan und zwar auf folgende interessante Weise. Er engagierte ein Anzahl Zirkusreiterinnen, ließ sich in geeigneten Gewändern auf weißen Schimmeln die „erschlagenen Helden“ vor sich im Sattel durch die Manege galoppieren und das Ganze vom Kinematographen aufnehmen. Das sind nun heute die mutigen Walküren des Opernhauses! . . . .

* **Der Stärkere.** Zu dem Kapitel der ulkigen Biertisch-Dispute aus der Zeit, als die Kneiperei-Gemütlichkeit auch in der Großstadt noch nicht ausgestorben war, steuert ein Leser der „Frankf. Ztg.“ eine scherzhafte Episode aus dem Berlin der fünfziger Jahre bei. Damals verkehrten in dem kleinen Bierlokal von Senior, Französische Straße- und Getreidemarkt-Ecke, am Abend Gelehrte, Künstler und einfache Bürger. Am runden Tische saßen eines Abends der Opernsänger Vost und ein Schauspieler. Beide stritten sich laut darum, ob es heiße: „Enzyklopädie“ oder „Anzyklopädie“. Hierauf ertönte eine Stimme aus der Ecke: „Ick slobe, meine Herren, man kann beedes sagen.“ Sänger Vost in erregtem Ton: „Wer erlaubt Ihnen denn, sich hier in unsere Unterhaltung zu mischen? Wissen Sie denn auch, wer ich bin? Ich binnämlich der königlich preußische Hofopernsänger Vost und Sie, wer sind Sie denn eigentlich?“ Die Stimme: „Na, ick bin der Schuster Bölke aus die Reezengasse. Wissen Sie, Männecken, wenn ick ins Opernhaus ufs Amphibium (Amphitheater) gehe, dann müssen Sie mir schonst für acht Jute singen, wenn Sie aber zu mir kommen und wollen ein paar Stiebeln jemacht haben, dann mache ick Ihnen noch lange keene!“ Sprachs, trank sein Bier aus und verließ unter allgemeiner Heiterkeit das Lokal.

† **Amerikanischer Spazierstock für den Kaiser.** Die Möbelhändler von St. Louis schenken Kaiser Wilhelm II. einen Spazierstock, der durch Deutschlands Weltausstellungskommissar überreicht werden soll. Mit der Herstellung des Stockes war der Künstler, der ihn angefertigt hat, ein Herr Buchner, über zwei Monate beschäftigt, aber er hat auch ein wahres Musterstück der Holzschnitzerkunst fertiggebracht. Das Holz, aus dem der Stock angefertigt wurde, stammt von dem ersten Baume, der im Forest Park den Nivellierungsarbeiten für die Weltausstellung zum Opfer fallen mußte. Der Griff vom Knauf aufwärts ist in gotischem Stil gehalten und mit der Figur des heiligen Ludwig in erhabener Schnitzerei geziert. Im Stock selbst befinden sich drei mit wahrer Meisterschaft geschnitzte Bildnisse, welche Friedrich den Großen, General Washington und – den Weltausstellungs-Präsidenten Francis (eine kuriose Zusammenstellung!) darstellen. Auf dem Goldreifen unterhalb des Griffes ist folgende Widmung eingraviert: „Presented to his Majesty William II, Emperor of Germany, by the St. Louis Board of Trade, St Louis, U.S.A 1904.“ Auf der Goldspitze am Ende des Stockes ist ferner noch zu lesen: „Dieser Stock ist aus dem Holze einer der Waldbäume gefertigt, welche im Jahre 1902 gefällt werden mußten, um für die Weltausstellung Platz zu schaffen.“

NEUESTE NACHRICHTEN

Neues Herrenhausmitglied.

Elbing, 18. November. Zum Mitgliede des Herrenhauses ist vom Verbande des alten und des befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirke Samland mit Natangen Graf Eulenburg-Gallingen an Stelle des verstorbenen Grafen von der Groeben-Arenstein gewählt worden.

Der Krieg in Ostasien.

Petersburg, 18. November. Wie General Stössel unter dem 30. Oktober meldet, dauerte das Bombardement nach der Absendung des Telegrammes vom 28. Oktober mit großer Heftigkeit fort.

Petersburg, 18. November. In einem anläßlich des Jahrestages der Thronbesteigung an den Kaiser gerichteten Glückwunschtelegramm vom 3. November erwähnt General Stössel, daß die in den letzten 9 Tagen von den Japanern unternommenen Sturmangriffe alle zurückgeschlagen worden seien. Stössel gibt ferner der Freude Ausdruck, daß es den Japanern nicht gelungen sei, die Festung am Tage der Thronbesteigung, der gleichzeitig der Geburtstag des Kaisers von Japan sei, ihrem Schwur gemäß zu nehmen.

Petersburg, 18. November. General Kuropatkin meldet unter dem gestrigen Datum: Am 15. November machten gegen 8 Uhr abends die Japaner einen Angriff gegen unsere Stellung beim Dorfe Linschinpu, wurden aber zurückgeschlagen. Gegen 11 Uhr abends eröffnete der Feind wieder ein Gewehrfeuer, das gegen 1 1/2 Stunden dauerte. Auf unserer Seite sind 4 Mann verwundet. Am 15. November legten unsere Freiwilligen sich vor Sonnenaufgang in einen Hinterhalt. Von 32 Japanern wurde ein Teil getötet, ein Teil verwundet. Die Russen machten 3 Gefangene.

Petersburg, 18. November. Der Korrespondent der Birschewija Wjedomosti in Mukden meldet seinem Blatte unter dem gestrigen Datum: Ein aus Tientsin hier angekommener Fremder erzählt, die Blockade Port Arthurs sei in letzter Zeit viel weniger wirksam als vorher. Schiffe liefen ohne Schwierigkeiten von Port Arthur aus und kämen dort an. Das erkläre sich daraus, daß Togo einen Teil seiner Schiffe nach Japan geschickt habe, wo die Schiffe Reparaturen vornehmen sollten, um dem baltischen Geschwader entgegengehen zu können. Die Torpedobootsflottille habe Befehl erhalten, nach Einnahme von möglichst viel Kohlen nach einem unbekannten Bestimmungsort abzugehen. Man nehme an, daß ein Teil dem baltischen Geschwader entgegenfahre. – Der Korrespondent des gleichen Blattes in Tschifu meldet unter dem 16. d. Mts., daß der Kommandant des dort vor Anker liegenden amerikanischen Kreuzers dem Rastoropny seinen Schutz angeboten habe, daß der Kommandant des Rastoropny dieses Anerbieten aber in höflicher Form abgelehnt habe.

Petersburg, 18. November. Generalleutnant Sacharow macht dem Generalstab die Meldung, daß die Japaner in der Nacht zum 18. November den Putilowhügel angriffen, aber zurückgeschlagen wurden.

London, 19. November. „Daily Telegraph“ meldet aus Tschifu vom 18. November, daß kleinere russische Abteilungen nachts immer Ausfälle aus Port Arthur machen und Bomben in die Gräben der Japaner werfen. Die japanische Belagerungsarmee hat Verstärkungen erhalten.

London, 18. November. Den Blättern wird aus Tientsin gemeldet, daß Port Arthur am 12. November stark beschossen wurde. Unter schweren Kämpfen machten die Angreifer mit großen Verlusten langsam Fortschritte.

Mukden, 18. November. Infolge strengen Frostes hat jede größere Aktion der beiden Armeen vollständig aufgehört.

Zug-Zusammenstoß.

Torento, 18. November. Hier stieß ein Eisenbahnzug mit einer Straßenbahn zusammen. 9 Personen wurden getötet, 9 schwer verletzt.

Wieder eine Bombenexplosion.

Barcelona, 18. November. In der Rue Fernando explodierte eine Bombe. Sechs Personen wurden verwundet, darunter eine schwer. Einer Frau mußte der Arm abgenommen werden.

Barcelona, 18. November. Die Explosion der Bombe fand in der Bürgermeisterei statt. 2 Personen brachten gegen 6 Uhr abends dem Pförtner einen Korb, den sie gefunden haben wollten. Als der Pförtner Rauch aus dem Korbe aufsteigen sah, warf er ihn fort, wodurch die Explosion herbeigeführt wurde. 11 Menschen sind verletzt, darunter 9 schwer.

Barcelona, 18. November. Bei der Bombenexplosion in der Rue Fernando wurden 21 Personen verletzt, darunter 10 schwer.



Kurszettel der Thorner Zeitung.

Berlin, 18. November. Fonds fest.		17. Nov.
Privatdiskont	4 1/8	4 1/4
Österreichische Banknoten	? 84,95	85,05
Russische „	216,25	216,25
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
3 1/2 pZt. Reichsanl. unk. 1905	101,30	101,50
3 pZt. „	89,10	89,25
3 1/2 pZt. Preuß. Konsuls 1905	101,20	101,30
3 pZt „	89,30	89,30
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	102,80	102,80
3 1/2 pZt. „ „ 1895	98,75	98,75
3 1/2 pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	98,30	98,30
3 pZt. „ „ II „	87,75	87,10
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	86,80	86,70
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	92,–	91,70
4 1/2 pZt. Poln. Pfandbr.	–,–	94,50
Gr. Berl. Straßenbahn	195,–	–,–
Deutsche Bank	234,75	232,80
Diskonto-Kom.-Ges.	192,80	192,10
Nordd. Kredit-Anstalt	110,80	110,80
Allg. Elektr.-A.-Ges.	230,50	230,50
Bochumer Gußstahl	230,–	227,75
Harpener Bergbau	218,40	218,80
Hibernia	270,–	268,–
Laurahütte	257,75	255,[illegible]
Weizen: loko Newyork	120 3/4	122 [illegible]
„ Dezember	177,75	17[illegible]
„ Mai	182,75	18[illegible]
„ Juli	183,25	18[illegible]
Rogger: Dezember	141,25	141,50
„ Mai	146,75	14[illegible],25
„ Juli	–,–	–,–
Spiritus: loco m. [illegible]0 M. St.	–,–	–,–

Wechsel-Diskont 5 pZt., Lomard-Zinsfuß 6 pZt.

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember d. Js. findet im Deutschen Reiche eine **Viehzählung** mittleren Umfanges statt.

Dieselbe wird hier durch die Herren Bezirksvorsteher (im Behinderungsfalle deren Stellvertreter) vorgenommen werden.

Zu diesem Zwecke werden von den Polizei-Revierbeamten an die Herren Hausbesitzer bezw. Verwalter am 29. und 30. d. Mts. Zählkarten ausgeteilt werden, welche von den Empfängern nach den verschiedenen Rubriken am 1. 12. d. Js. auszufüllen und mit Unterschrift versehen vom 2. 12. morgens ab zur Abholung – ebenfalls durch die Polizei-Revierbeamten – bereit zu halten sind.

Es sind nur viehbesitzende Hauswirtschaften aufzuführen, unter den Pferden aber auch die Militärpferde.

Die Zählung hat hauptsächlich wissenschaftliche und gemeinnützige Zwecke.

Thorn, den 14. November 1904.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am Todtenfeste (Sonntag, den 20. d. Mts.) in den sämtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste, und zwar Vor- und Nachmittags, eine Kollekte zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputierten an den Kirchentüren abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der notwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest bescheeren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen, bezw. zu fördern.

Die für diesen Zweck disponibel gestellten, an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnismäßig gering und vielleicht unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohltätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldirigenten und Armendeputierten sind übrigens jederzeit gern bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Verteilung entgegen zu nehmen.

Thorn, den 11. November 1904.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Vornahme der Wahl von **5 Mitgliedern für den Steuerausschuß der Gewerbesteuerklasse III und von 9 Mitgliedern für den Steuerausschuß der Gewerbesteuerklasse IV, sowie einer gleichen Anzahl von Stellvertretern** für die Wahlperiode 1905, 1906 und 1907 habe ich einen Termin auf

Sonnabend, d. 19. Novbr. cr.

im Stadtverordneten-Sitzungssaale anberaumt und zwar **für die Mitglieder der Gewerbesteuerklasse III um 10 Uhr vormittags und für die Mitglieder der Gewerbesteuerklasse IV um 11 Uhr vormittags.**

Wahlberechtigt sind sämtliche zur Zeit der Wahl zur Gewerbesteuer veranlagte **Gewerbetreibende** des Stadtkreises Thorn in ihrer Klasse.

Nach § 47 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind **wählbar** nur solche **männlichen** Mitglieder der betreffenden Klasse, welche das **fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.**

Von mehreren Inhabern eines Geschäfts ist nur **einer** wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis zugelassen. Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben letztere durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus. **Wählbar** ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur **eines.**

Minderjährige und **Frauen** können die Wahlbefugnis durch **Bevollmächtigte** ausüben lassen, **wählbar** sind letztere **nicht.**

Indem ich die Mitglieder der vorgenannten Steuerklassen zur regen Wahlbeteiligung einlade, **mache ich dieselben darauf aufmerksam, daß im Falle die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter für den Steuerausschuß seitens einer Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt wird oder die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung verweigern, die dem Steuerausschusse zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr auf mich übergehen.**

Thorn, den 9. November 1904.

Der Vorsitzende des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklassen II und IV für den Stadtkreis Thorn

Kersten.

3 Pianinos

à 500, 550 und 650 Mark verkauft auch gegen Teilzahlung

F. A. Goram, Heiligegeiststr. 6/10.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens wird die Weichsel-Dampferfähre die Fahrten von heute ab bis auf Weiteres nur bis Abends 8 Uhr ausführen.

Thorn, den 17. November 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

400 Mk. pro Monat

kann jeder fleissige Händler, Hausirer, Handwerker und Arbeiter durch den Vertrieb meiner in jeder Familie leicht verkäuflichen

Türschließer und Herdputzer

verdienen.

Verlangen Sie daher sofort Preise und Beschreibungen, die jedem Interessenten kostenfrei überlassen werden.

Hohenlimburger Federnfabrik
Herm. Ruberg
Hohenlimburg i. Westf.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

wird gesucht Thalstraße 22, 1.

Geldsuchenden sende ich auf Verlang. grat. und franko Prospekt.

Bruno Lemme, Berlin WS. 11.



Thorn in der Königl. Apotheke.

Prachtvolle Frisch - Obst - Marmeladen

in Gläsern ca. 2 Pfd. Inhalt.

Gem. Früchte	60 Pf.	pro Glas
Rote Aepfel	60 „	
Johannisbeer	75 „	
Himbeer	75 „	
Kirsch	75 „	
Erdbeer	90 „	
Apricosen	90 „	

lose ausgewogen 30–50 Pfennig pro Pfund empfiehlt

Carl Matthes.

Braunschweiger Gemüse-Konserven

Magdeburger Sauerkohl,
Dillgurken,
Preisselbeeren in Zucker,
Bienenhonig,
beste Kocherbsen

empfiehlt

M. Kopczynski,
Kolonialwarenhandlung,
Altstädt. Markt, Ecke Seglerstraße.

Sprotten

per Pfund 25 Pfg., Kisten 4 Pfund schwer 75 Pfg. empfiehlt

H. Kunde, Seglerstr. 30

Gelegenheitskauf!

Ansichtspostkarten, Liebesserien, Künstlerkarten, Gratulationskarten usw. (passende Gelegenheit für Wieder-Verkäufer) offeriert zu staunend billigen Preise

Kuss, Schillerstraße 28. Coppernikusstr. 22.

Bücher – Musikalien. Sehr bequeme Teilzahlungen.
Gust. Moldenhauer, Elbing, Wpr.

Eine fünf- und eine dreiarmige

Gaskrone,

sowie 1 Petroleum-Hängelampe sind billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Altes Gold und Silber

kauft zu höchsten Preisen

F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14, 2

Ganz fettes Fleisch

Roßschlächterei Mauerstr. 70.

Garantie für Haltbarkeit sämtlicher Waren.

Schuhwarenhaus

Berliner Chik

Grösste Schuhfabrik Berlin's, G. m. b. H.

Verkaufsstelle in Thorn

Gerberstrasse 33, Ecke Breitestrasse.

Grosses Lager

gut passender, dauerhaft gearbeiteter

Schuhwaren

von den einfachsten bis zu den elegantesten

zu staunend billigen Preisen.

Anfertigung nach Maass

sowie

Reparaturwerkstatt im Hause.

Streng feste Preise. — Preise auf den Sohlen gestempelt.

Garantie für Haltbarkeit für alle Waren.



CARL BONATH, THORN.

Gerechtestr. 2, Ecke Neustädt. Markt.

Prämiirt! **Atelier für** Prämiirt!

moderne Portrait-Aufnahmen,

Vergrößerungen in Pigment u. Gummi-Druck.

– Aufnahmen im eigenen Heim. –

Freilicht- und Landschaftsstudien.

Grosse Auswahl

in

Handarbeiten

zu

Fest - Geschenken

geeignet bei

A. Petersilge,
Tapisseriewaren - Geschäft,
Schloßstr. 9. ~ Schloßstr. 9.
(Schützenhaus.)

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht? rosiges, jugendfrisches Aussehen? weiße, sammetweiche Haut? und blendend schönen Teint?

Der gebrauche nur Radebeuler

Steckenpferd - Lilienmilch - Seife

von Bergmann & Co., Radebeul mit echter Schutzmarke Steckenpferd à St. 50 Pf. bei:

Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co., M. Baralkiewicz, Drogerie.

Unschön ist Korpulenz-Fettleibigkeit!

Trinken Sie mit Erfolg

Wendelsteiner Entfettungsthee.

Paquet 1,75 und Mk. 3,—.
Zu haben in allen Apotheken.
Carl Hunnius, München.

Farbtübel

aus Eisenblech mit Deckeln, vorzüglich geeignet zu Gemülleimern, billig zu verkaufen.

Thorner Zeitung
Seglerstraße 11.

2 elegant möblierte Zimmer mit oder ohne Burschengelaß von sofort zu vermieten.

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Wie **Dr. med. Hair** vom

Asthma

sich selbst und viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltl. dessen Schrift. **Contag & Co., Leipzig.**

Große, helle Speicherräume

zu jedem Lager geeignet, habe von sofort zu vermieten.

S. Silberstein, Breitestr. 22.

Schillerstraße Nr. 10

ist parterre ein

großer Raum

sofort zu vermieten. Näheres bei Herren **Lissack & Wolff.**

Fischerstraße 57

hochherrschaftliche Wohnung, 7–8 Zimmer, Pferdestall, Wagenremise 2c. von sofort zu vermieten.

R. Majewski, Fischerstraße 49.

Eine herrschaftl. Wohnung

Brückenstr. 18, 2. Etage, 6 Zimmer und Zubehör nebst Badeeinrichtung **vollständig renoviert,** von sofort günstig zu vermieten.

Ebendaselbst ist die

Parterre-Gelegenheit

ebenfalls 6 Zimmer nebst Zubehör als Wohnung oder Geschäftslokal vom 1. April 1905 zu vermieten.

Zu erfragen **Schillerstr. 8,** III.

Hochherrsch. Wohnungen

von sofort zu vermieten

Brückenstraße 11, I. Etage,
Brückenstraße 13, II. Etage,

bestehend aus 7 und 8 Zimmern mit Dampfheizung, Badeeinrichtung und allem Zubehör.

Zu erfragen bei

Max Pünchera, Brückenstr. 13.

Wohnungen,

Schuhmacherstr. 12, 1. u. 2. Et. g. j. 6 Zimm., m. all. Komf. der Neuzeit ausgest., mit groß. Balk. u. Z. n. Gärt. gel. a. Wunsch a. Pferdest. u. Wagenrem. von sofort zu verm. **A. Roggatz.**

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension **Schuhmacherstr. 24, 3, r.**

Kolonial-Abteilung.

Die **Kolonial-Abteilung Thorn** wird im kommenden Winter folgende öffentliche **Veranstaltungen** und **Vorträge** abhalten:

1. **Donnerstag, den 24. November d. Js.:** Kolonialfest, verbunden mit Aufführungen, Ausstellung von Kolonialerzeugnissen und Tanz in den großen Gesellschaftsräumen des Artushofes (Eintritt 75 Pfg.).
2. **Donnerstag, den 8. Dezember d. Js.** findet ein Vortrag des Afrikareisenden, Redakteur **Seiner** in der Aula des Gymnasiums statt.
3. **Donnerstag, den 1. Februar 1905:** Vortrag des Hauptmanns **Krag** vom Infanterie-Regiment von Borcke in der Aula des Gymnasiums, Vorführung von Lichtbildern aus Ostafrika.
4. **Donnerstag, den 16. Februar 1905:** Vortrag des Leutnants **Leutwein.** „Am Etjo und Omatako." Erlebnisse in Südwestafrika während des Hereroaufstandes, im großen Saale des Artushofes.
5. **Donnerstag, den 9. März 1905:** Vortrag des Herrn Bankdirektors **Ortel** in der Aula des Gymnasiums.
6. Ein Vortrag des National-Ökonom Herrn Direktor **Dr. Vossberg** über allgemeine Kolonial-Politische Interessen wird nach Weihnachten eingeschoben werden.

Zu allen diesen Veranstaltungen sind Herren, Damen und die reifere Jugend aus Stadt und Land, auch wenn sie Nichtmitglieder sind, sehr willkommen.

Beitrittserklärungen zur hiesigen Kolonial-Gesellschaft (Jahresbeitrag 8 Mark) sind an Herrn Hauptmann **Finck** – Wohnung Fischerstraße 49 – zu richten; können aber auch an den Vortragsabenden in die dort ausliegenden Listen eingetragen werden.

Der Vorstand.

Dietrich. Finck. von François. Grassmann. Grunert. von Heydebreck. Dr. Meyer. Dr. Prowe. Weese. Wohlgemuth.

Liederkranz.

Freitag, den 18. November.

Probe

mit Orchester zum Columbus.

Sing - Verein.

Heute, Freitag:

Probe.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 20. November.
(Totenfest).

Altstädt. ev. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst Herr Pfarrer Stachowitz. Nachher: Beichte und Abendmahlsfeier derselbe. Abends 6 Uhr: Gottesdienst Herr Pfarrer Jacobi. Kollekte zum Besten armer Schulkinder.

Neust. ev. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst Herr Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst Herr Superintendent Waubke. Kollekte zur Bekleidung armer Schulkinder.

Ev. Garnisonkirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven. Nachher Beichte und Abendmahl. Vormittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Gebetsversammlung. Vorm. 11 bis 12 Uhr: Kindergottesdienst. Vorm. 9½ und nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Prediger Burbulla.

Mädchenschule Mocker. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Krüger.

Schule in Schönwalde. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer.

Podgorz. Vorm. ½10 Uhr: Beichte. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl. Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus in Danzig.

Ev. Schule in Regencia. Freitag, den 25. November, abends 7 Uhr: Missionsstunde.

Schillno. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachher Beichte u. Abendmahl. Herr Pfarrer Ullmann. Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus in Danzig.

Ev. Gemeinschaft Thorn, Coppernicusstraße 13. Vorm. ½10 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Donnerstag, den 24. November, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Freitag, den 25 November, abends 8 Uhr: Gebetstunde.

Osthoff, Prediger.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der ev. Landeskirche zu Thorn. Lokal Culmer Chaussee 42. Nachm. 5 Uhr: Evangelisations-Versammlung. Freitag, den 25. Novbr., abends 8¼ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Thorner Enthaltsamkeits-Verein zum Blauen Kreuz. Nachmitt. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag im Vereinssaale, Gerechtestraße 4, Mädchenschule.

Deutscher Blaukreuzverein Mocker. Nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag, jeden Mittwoch um 8 Uhr abends Bibelstunde im Vereinslokal Thornerstr. 29.

Heils-Armee, Turmstr. 12, 1. Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr: Besondere Gottesdienstliche Versammlungen.

Litteratur- u. Kulturverein.

Sonnabend, den 19. Novbr.,
9 Uhr abends:

Vortrag

des Herrn **Dr. Georg Huth,** Priv.-Docent an der Universität Berlin:

„Die Juden in Sibirien, nach eigenen Reisebeobachtungen und Studien."

Handschuhmacher-Begräbnis-Verein.

Mitglieder-Versammlung

am

Montag, den 21. d. Mts.,
abends 8 Uhr, bei **Nicolai.**

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Wahl von drei Rechnungsrevisoren für das Jahr 1904/05.
3. Bericht der Rechnungsrevisoren über die Jahresrechnung pro 1903/04.
4. Beschlußfassung über die de[illegible] amten des Vereins zu gewährenden Remunerationen.
5. Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben, darauf gemeinschaftliches **Abendessen.**

Thorn, den 19. November 1904.

Der Vorstand.

Stadt-Theater

Direktion **Carl Schröder.**

Sonnabend, den 19. November 1904,

Der Kaufmann von Venedig

Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare.

Sonntag, den 20. November 1904,
nachmittags 3 Uhr,
(zu halben Kassenpreisen):

Maria Stuart,

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Fr. v. Schiller.

Abends 7½ Uhr:

Novität! – Novität!

„Das große Licht."

Schauspiel in 4 Akten von Felix Philippi.

Baustellen, Culmer Vorstadt, am Bayerndenkmal, billig zu verkaufen.

Bartel, Kasernenstraße 38.

Wohnungen

von je 3 Zimmern und Zubehör sofort zu vermieten.

Otto Trenkel Mellienstr. 66.

Wohnung

von 3 Zimmern zu vermieten

Seglerstraße 13.

Wohnung von 5 Zimm., reichl. Zubehör, der Neuzeit entspr. eingericht., a. W. Pferdest. u. Wagenremise, Thalstr. 43 v. sof. zu verm. **Bartel,** Kasernenstr. 38.

Wohnung, 2. Etage

vermietet **Bernhard Leiser,** Altstädtischer Markt 12.

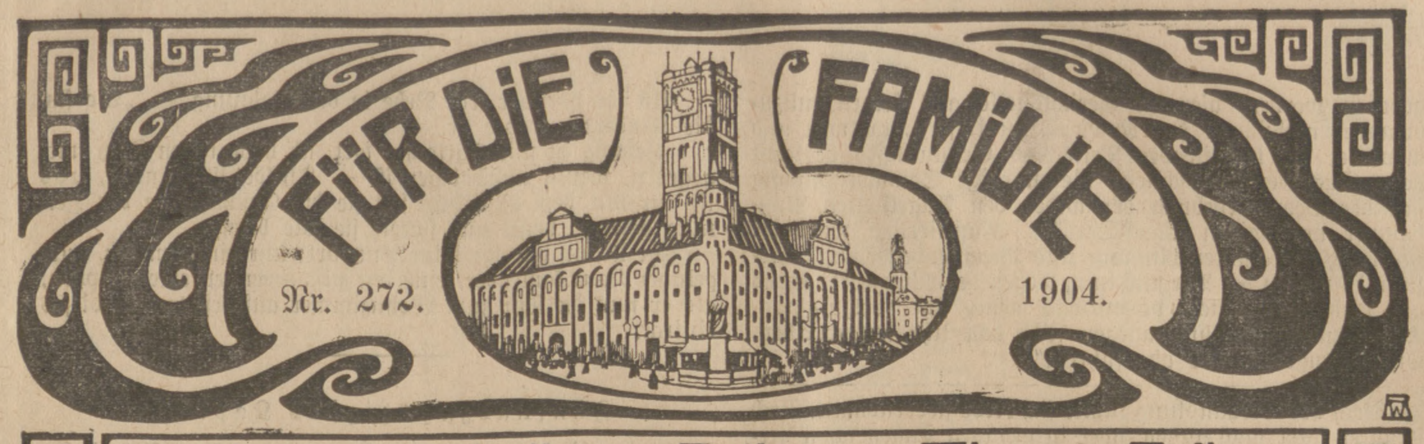
Ein oder zwei gut möblierte,

freundl. Zimmer,

nach vorn, von sofort zu vermieten

Brückenstr. 20, 1. Et.

Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt.



Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Die dunkle Stunde.

Kriminalroman von O. G. Hoecker.

(41. Fortsetzung.)

Der Staatsanwalt fuhr fort: „Es läßt sich nun leicht die Möglichkeit denken, daß Oberfaktor Lange die in Einzelfällen trotz des bestehenden scharfen Dienstreglements doch nicht mit aller wünschenswerten Umsicht immer durchgeführte Kontrolle umgangen und es verstanden hat, die von uns als hochklassige Falschnoten bezeichneten Triplikate zu fertigen. Vielleicht hängt auch sein Selbstmord damit zusammen; wer weiß es. Wahrscheinlich ist ohne weiteres, daß er die von ihm vielleicht auch nur versehentlich zu viel gefertigten Noten gleichzeitig mit den zur Vernichtung bestimmten Exemplaren dem Verbrennungsofen überantwortet und daß aus diesem sie der Angeklagte Wenglein für seine Sonderzwecke zu retten verstanden hat. Ich halte jedenfalls vorläufig die Anklage in ihrem vollen Umfange aufrecht."

„Die Ausführungen der Anklagebehörde überraschen mich," versetzte Dr. Grimm bedächtig, „denn sie entbehren jeglicher Logik und sind lediglich hypothetischer Natur. Wir haben es hier nicht mit „aber" und „wenn" zu tun, sondern zur Ueberführung meiner Klienten gehören tatsächliche Beweise, von diesen ist aber bisher keine Spur erbracht worden. Die Ausführungen des Herrn Nebe in Ehren, er hat sie unter seinem Zeugeneid gemacht, und sie müssen ohne weiteres als wahr gelten. Aber ich sagte schon vorhin, was dem Zeugen billig ist, muß auch des Angeklagten Recht sein. Wie der Zufall Herrn Nebe in ungerechtfertigten Verdacht brachte, so hat er auch meinem Klienten Wenglein eine böse Suppe eingebrockt. Auch dieser ist ein unbescholtener Mann und hat dem Staate über vierzig Jahre treu gedient. Was liegt anders gegen ihn vor, als daß in seinem Besitze eine größere Anzahl von Falschnoten oder vielmehr von Duplikaten gefunden worden sind. Das ist merkwürdig, ich gebe es zu. Aber die Londoner Erlebnisse des Herrn Nebe sind nicht minder seltsam, und doch wird es keinem Menschen einfallen, seine volle Glaubwürdigkeit zu bezweifeln. Er ist gegen meinen Klienten im Vorteil, weil er einen Zeugeneid geschworen hat und seine unter diesem abgegebenen Aussagen bis zum Beweis des Gegenteils als wahr zu gelten haben. Muß nun mein Klient ein Lügner sein, weil er das Pech hat, hier als Angeklagter erscheinen zu müssen? Die Experten haben die Möglichkeit nachzuweisen gesucht, daß durch einen nachträglich entdeckten Defekt im Windfang des Verbrennungsofens einzelne der Banknoten durch den während der Verbrennung im Ofen tätigen starken Luftdruck beiseite geschleudert und dadurch ihrer Vernichtung entgangen seien. Man schiebt nun meinem Klienten als weitere Möglichkeit unter, diese vom Feuer verschonten Banknoten sich reglementswidrig angeeignet und sie zu seinem Vorteil verwendet zu haben; aber das ist doch alles nur Hypothese, die bis zu dem in allen seinen Einzelheiten vor uns klargelegten Londoner Zwischenfall ein hohes Maß von Wahrscheinlichkeit für sich hatte. Hier steht Aussage gegen Aussage, und wenn die eine auch durch den Zeugeneid gedeckt erscheint, so ist sie doch nicht minder in Wahrung eigenster Interessen bewirkt worden, wie es die Behauptungen meines Klienten tun. Beharrt die Anklage deshalb auf der strafrechtlichen Verfolgung angeblich vorliegenden Münzverbrechens, so sehe ich mich zu meinem Bedauern doch genötigt, die Zeugenaussage des Direktors Nebe als nicht voll beweiskräftig hinzustellen. Er wird alsdann den Beweis zu führen haben, daß er tatsächlich nur zehn Tausendmarkscheine in London gewechselt hat, daß er diese, sowie das Gewinnlos wirklich von dem seither verstorbenen Oberfaktor Lange erhalten hat. Dieser Nachweis kann geführt werden einmal durch Befragen des Kollekteurs, welcher das Gewinnlos verkauft hat. Ich setze den Geschäftsgang in der Staatslotterie als bekannt voraus. Jeder Kollekteur ist verpflichtet, über Namen und Stand sowie Wohnung eines jeden Loskäufers genau Buch zu führen; wir werden also durch Anfrage bei der Lotteriedirektion ohne Schwierigkeit den Namen des betreffenden Kollekteurs ermitteln, wir werden diesen alsdann zeugeneidig befragen und ohne Schwierigkeit feststellen können, ob der Oberfaktor Lange ein Achtel des betreffenden Gewinnloses gekauft, also überhaupt imstande war, dem Direktor Nebe dieses zum Geschenk zu machen. Die Erhebung eines solchen Beweises liegt auch im Interesse des Beschenkten selbst. Ich beantrage ferner, die mir schon auf Grund der Strafprozeßordnung unverzüglich zu erteilende Abschrift der von dem englischen Detektive zu Gerichtshänden übergebenen Aufzeichnung der von Herrn Nebe geständigermaßen in London an- und wiederverkauften Staatspapiere und dergleichen. Ich beabsichtige, dieses Verzeichnis der Presse zugänglich zu machen, damit den jetzigen Besitzern der Obligationen Gelegenheit geboten wird, sich zu melden und sich über den Erwerb genügend auszuweisen."

Nachdem der Staatsanwalt in heftiger Weise den gestellten Anträgen widersprochen hatte, zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück.

Nebe war nach wie vor gelassen auf der Zeugenbank sitzen geblieben; um ihn drängten sich die Sachverständigen und Zeugen zu Hauf. Da war keiner, der sich ausgeschlossen hätte, dem hochgestellten Beamten herzlich die Hand zu schütteln. Auch der oberste Polizeichef war im Saale anwesend und ermangelte gleichfalls nicht, seinem geschätzten Mitarbeiter sein unvermindertes Vertrauen auszudrücken. Nebe nahm alle diese Beglückwünschungen gelassen, nahezu heiter hin. Niemand ahnte den furchtbaren Seelensturm, der sich unter dieser ruhigen Außenseite verbarg; keinem kam es in den Sinn, daß der so gefestigt scheinende Mann dem Zusammenbrechen nahe war.

Der Gerichtshof trat wieder ein, und unter der lautlosen Stille der sämtlichen Anwesenden versetzte der Vorsitzende:

„Beschlossen und verkündigt: Die von der Verteidigung gestellten Beweisanträge werden angenommen. Durch schleuniges Ersuchen wird das Amtsgericht mit der Erhebung beauftragt. Es soll durch Befragen festgestellt werden, wo der Kollekteur wohnt, welcher das Gewinnlos verkauft hat, dieser soll als Zeuge vernommen und ihm auf-

gegeben werden, hier an Gerichtsstelle aus seinen mitzubringenden Büchern den Nachweis zu liefern, an wen und wann er die betreffenden Teile des Gewinnloses verkauft hat. Das Gericht beschließt, die morgige Sonnabendsitzung mit der Beweiserhebung der wider den Angeklagten Nußbaumer anhängigen Bank-Delikte, Emittierung wertloser Kalikure, Depotunterschlagung und Beamtenbestechung, auszufüllen und in der Verhandlung wegen des Münzverbrechens am nächsten Montag vormittags neun Uhr fortzufahren. Die Sitzung wird bis morgen früh acht Uhr unterbrochen. Die Gefangenen sind abzuführen."

Nach der Verhandlung fühlte sich Nebe sterbensmatt. Noch stand er stark nach außen, aber in wenigen Tagen schon vermochte er niemanden mehr zu täuschen, dann sah ihn ein jeder als das an, was er heute schon war: als einen von Stufe zu Stufe gesunkenen Verbrecher, der zuletzt noch meineidig geworden war!

Ach! wie ihn das alles so plötzlich überkommen hatte. Wie bitter ist es, der sturmgepeitschten See trotzig das Leben abgerungen zu haben, um nun hart vor dem schirmenden Hafen doch rettungslos unterzugehen! Daß es nur noch Tage dauern konnte, bis er vor aller Welt entlarvt war, daran zweifelte Nebe nicht mehr. Wie ein Verzweifelter hatte er all die Stunden gekämpft und sein Gehirn um einen lösenden Ausweg zermartert — und endlich hatte er ihn gefunden gehabt, mit den eigenen Waffen den Gegner zu schlagen hatte er unternommen und es war ihm geglückt. Um welchen Preis freilich, das war ihm erst hinterher zum Bewußtsein gekommen. Als dieses fürchterliche Ringen vorüber, und er als Sieger die Wahlstatt behauptet hatte — da schrie es freilich in ihm auf: meineidig geworden, um deines zeitlichen Vorteils willen hast du dein ewiges Heil daran gegeben — und die ewige Gerechtigkeit hatte sich nicht spotten lassen — kaum hatte er sich gerettet gewähnt, da war auch schon wieder das Verhängnis wider ihn aufgestanden und seinem neuen Keulenschlage gegenüber wußte er keine Deckung mehr.

Wie harmlos der Beweisantrag dieses Verteidigers klang und welches Verhängnis noch in ihm lauerte. Natürlich, man würde den Namen des Kollekteurs ermitteln, man würde auch die Adressen der Käufer des Glücksloses bis zum nächsten Montag gerichtskundig gemacht haben — darunter befand sich auch Name und Wohnort der alten Jungfer, von welcher er, der angebliche wohlhabende Rentier, das Glücksachtel gekauft hatte. Er hatte ihr lauter preußische Konsols dafür gegeben, und deren Nummern hatte Mister O'Connor aufgezeichnet, und sie befanden sich in Gerichtshänden. Ah! wie das alles gekommen war, lachen hätte man darüber mögen, wäre es nicht so fürchterlich tragisch — wäre es nicht schlechtweg der Zusammenbruch, das Ende all der erborgten Herrlichkeit — warum nur hatte es so kommen müssen? Alles war so fein erwogen, so sorglich bedacht ausgeführt worden, und nun diese plumpe Entdeckung, diese durch nichts mehr ungeschehen zu machende Entlarvung!

Sie hätten ihm trotz alledem nichts anhaben und beweisen können, wenn dieser Maltitz nicht im Besitz der Staatspapiere betroffen worden wäre! Da wäre es ja auch gar nicht zu solchen Erörterungen gekommen, der Verteidiger hätte nicht daran gedacht, einen solchen Gerichtsbeschluß zu erzwingen — und nun war es gar seine Tochter, die den Stein aufgehoben hatte, der den Glasbau seines Scheinglückes zu zertrümmern bestimmt war — seine Thilde! Ah, wie ihn diese Behauptung des verächtlichen Burschen getroffen, wie er seine halbe Seligkeit darum gegeben hätte, wenn er in jenem schrecklichen Moment sich auf den Burschen hätte stürzen und ihm würgend die Natterzunge aus dem Rachen hätte reißen dürfen — seine Thilde hatte dem Burschen die Wertstücke gegeben — sein eigenes Fleisch und Blut — Feuergarben stiegen vor den Blicken des unseligen Mannes auf, eine Wut überkam ihn, die grenzenlos, alles irdische Maß übermögend war. Eine Begierde faßte ihn an, zu vergelten — zu schlagen — zu zerschmettern — heimzusuchen.

Und dann stand er wie ein Trunkener vor seiner Korridortüre, wie er in das Haus gekommen und die Treppen erstiegen hatte, er wußte es nicht.

Seine Frau machte ihm auf, sie sah besorgt und erregt darein, als sie ihm nun aber in die blutunterlaufenen Augen, in das kaum mehr menschenähnliche Gesicht sah, da fuhr sie bestürzt zurück.

„Hilf Gott, was ist dir, Gustav — hat es dich gar so schrecklich getroffen?" stammelte sie.

An ihr vorüber trat Nebe in die Wohnung. — „Wo sind die Kinder?" fragte er.

„Hedwig ist mit Harlacher fort, ich habe ihnen Fritz mitgegeben, weil's anständiger ist — Thilde ist drinnen, was ist nur mit dem Mädchen, seit sie die Geschichte in der Zeitung gelesen, heult und schreit sie wie besessen."

Ihr Mann gab ihr keine Antwort; nur ein dumpfer, gurgelnder Laut kam über seine fest zusammengepreßten Lippen, als er nun die Tür zum Wohnzimmer aufstieß und in dieses eintrat.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Hinter dem Tisch, auf welchem im grellen Strahl der Hängelampe die Abendzeitung lag, saß Thilde. Wie sie nun den Vater eintreten hörte, da fuhr sie schauernd zusammen, sie schnellte vom Sitz empor und stand zitternd, mit unnatürlich weit geöffneten Augen den Vater anstarrend.

Mit einem Sprung war Nebe bei ihr. Ein Blick in ihre Augen sagte ihm alles; was jener Schuft auf der Anklagebank triumphierend als höchsten Trumpf gegen ihn ausgespielt hatte — es war wahr!

Eine Minute verstrich, und Vater und Tochter standen sich noch immer lautlos gegenüber, und ihre Blicke brannten ineinander.

„Vater, hilf Gott, ich konnte nicht anders — ich konnte nicht!" ächzte Mathilde endlich. „Ich gab ihm die Wertstücke — er paßte mich am Hause ab, er war verfolgt, er wußte sich nicht mehr zu retten — Du warst der Urheber all seines Jammers, deine Rachsucht hatte ihn in das Unglück gestürzt — dein blinder Zorn trug auch Schuld, daß unsere Herzen sich nicht finden konnten — entblößt von allem, an sich und der Welt verzweifelnd, nahm er ein anderes Weib, nur um nicht verhungern zu müssen — mein Bild im Herzen trat er mit einer anderen zum Altar — und nun war er unglücklich, bankerott an Leib und Seele — und dein Haß verfolgte ihn noch immer, half ich ihm nicht in seiner schrecklichen Not, dann war er dem Kerker verfallen, und half ich ihm, die einzige Helferin in der Not, die er wußte und deren Herz er kannte und der anzuvertrauen er sich wagte — dann wollte er in fernem Lande in redlicher Arbeit gut machen, was er gefehlt — und hatte er es zu etwas gebracht, wollte er sich auch äußerlich scheiden von der, die nie in seinem Herzen gewohnt — und dann sollte ich sein Weib heißen — und da trieb es mich mit übermächtigem Zwange, zu tun, was er von mir begehrte — und da ich selbst nur wenig hatte, so nahm ich der Geschwister Sparpfennig dazu — und ich gab ihm alles."

„Diebin . . . schamlose Diebin!" kreischte Nebe auf und schlug die Zurücktaumelnde mitten ins Gesicht.

„Vater . . . Vater!" wimmerte das Mädchen und taumelte in die Knie.

„Mann, um Gottes willen, was fällt dir ein . . . bist du von Sinnen!" jammerte sein Weib. Sie fiel ihm in den Arm und suchte ihn zu beschwichtigen. Aber er stieß sie ungestüm zur Seite, daß sie sich schwankend am Tische halten mußte.

Mit einem Sprunge war der zorntrunkene Mann wieder bei seinem Kinde und starrte auf dieses mit blutunterlaufenen Augen nieder. — „Diebin!" ächzte er von neuem. „Diebin nicht nur an den Geschwistern . . . Diebin auch an unser aller Lebensglück . . . Diebin nicht zuletzt an deines Vaters Ehre . . . Du bist es, du allein, die mich zu Grunde richtet — ach, es ist zum Wahnsinnigwerden!" schrie er dann plötzlich auf. „Um der Kinder willen abgeirrt vom rechten Weg — und diese selben Kinder bringen mich ins Zuchthaus!"

„Hilf Gott, was sprichst du nur, was ist mit dir . . . du bist krank, man muß den Arzt holen!" stöhnte Frau Nebe ängstlich, die ihren Mann taumeln und schwanken und mit verglastem Blicke wirr um sich starren sah.

Aber da stand er auch schon wieder fest; mit beiden Händen hielt er sich den Kopf. — „War nur ein Schwindel . . . Luft, es ist so heiß hier . . . Luft, als ob ich ersticken müßte," . . . . er sprang zum Fenster, und als dieses unter seinem Drucke sich nicht gleich öffnen wollte, schlug er in die Scheibe hinein, daß diese klirrend zersplitterte und ihm selbst das Blut am Handgelenk entlangsickerte.

(Schluß folgt.)

Wer hat den Weg durchs wilde Meer gefunden,
Der nie mit Todesstürmen stritt? —
Es ist ein Herz mit seinen Wunden
Mehr wert als eins, das niemals litt.

Im Arm der Wellen.

Skizze von Fritz Schott.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Von der Mannschaft war wenig zu sehen. Es war ein Mittwoch, und Stine erinnerte sich, daß dies der große Flicktag der Marine ist. Nur oben in der Takelage saß ein braungebrannter Matrose, knüpfte am Tauwerk und sang dazu aus vollem Halse:

Braun oder weiß —
Kalt oder heiß —
Wenn's nur ein Mädel ist,
Das sich gut küßt!

Er hatte eine ganze Reihe Zuhörer, die nach dem Hafen gekommen waren, sich das Kriegsschiff anzusehen, und so oft der Sänger den Rundreim wiederholte, so oft steckten die „Deerns" die Köpfe zusammen, lachten und kicherten.

Auch Stine wurde von der Fröhlichkeit angesteckt. Das Lachen tat ihr wohl, und wie der Matrose jetzt sich aalglatt aus dem Tauwerk wand und auf Deck anlangte, trat Stine dicht heran und fragte, wo das Schiff herkomme.

Zufrieden, den frischen jungen Mädchen, die dabei standen, nun auch den ganzen Reiz seiner männlichen Schönheit näher vor Augen führen zu können, trat er an den Bordrand und erzählte mehr, als Stine gefragt hatte. Das Schiff sei drei Jahre in Sansibar gewesen, und schön hätten sie's da gehabt, betonte der Matrose mit einem verschmitzten Blick nach den Mädchen. Sie blieben hier nur zehn Tage — dann ging's in den Heimathafen nach Kiel. — Die alten Leute würden entlassen, die anderen bekämen einige Wochen Urlaub, sich einen Schatz zu suchen, wenn sie nicht schon einen hätten. Er — habe noch keinen, erklärte der Matrose mit einem so ehrlichen Spitzbubengesicht, daß ihm die Mädchen beinahe glaubten, und wenn er hier nicht bald was Liebes fände, müßt' er sich in Kiel dranhalten — die paar Wochen an Land müßt' man doch ausnutzen!

Stine sagte kein Wort. Sie nickte dem Matrosen einen leisen Gruß zu, warf noch einen Blick auf Schiff und Hafen und ging davon.

Wenn sie nur einmal noch den lieben Kieler Hafen sehen könnte!

Und während sie langsam den Rückweg antrat, stand ihre Mädchenzeit vor ihr, all die hellen und trüben Stunden der Vergangenheit.

Und obwohl das Leben sie eigentlich niemals verwöhnt hatte, so erschien es ihr jetzt doch, als sei ihre Dienstzeit bei Onkel Klas eine Glückseligkeit ohne Ende gewesen.

Als sie die Gastwirtschaft in Duhnen erreicht hatte, müde vom weiten, ungewohnten Weg, suchte sie bald ihr Lager auf und schlief bis in den hellen Morgen.

Das Ungewohnte hatte ihr gut getan, und freudig erregt von dem Gedanken, das alles noch einmal erleben zu sollen, kehrte Stine frisch und rosig nach Hause zurück.

Nickel war glücklich, sein Weib wieder zu haben. Seine Phantasie hatte ihm indes so viel Bilder vorgespiegelt, daß er seinen Fragen den mißtrauischen Beigeschmack nicht nehmen konnte, den die Frau sofort herausfühlte. Es hatte ihr fern gelegen, ihm irgend etwas zu verbergen, nun aber konnte sie von dem Abstecher nach dem Hafen nichts erzählen. Zehn Mal versuchte sie, davon anzufangen — immer fehlte ihr das rechte Wort ,und wie sie berichtete, daß ein zweiter Gang nach der Stadt in den allernächsten Tagen notwendig sei, da stockte ihr beinahe der Atem vor Angst, daß Nickel es merken könnte, wie gern sie ging.

Doch seine Wut über die Umständlichkeit der Behörde war so groß, daß er darüber Stines Verlegenheit nicht bemerkte.

Wieder fuhr Stine der einsamen Düne zu, und wieder lag herrliche Maiensonne auf der frühlingsfrischen Natur. Sicherer, als das erste Mal, ging die Frau weiter ihres Weges. Ein paar Wiesenblumen am Grabesrand neigten im leichten Wind ihren schlanken Hals. Stine bückte sich nach ihnen, und als sie eine Handvoll pflückte, sah gerade das Kirchlein aus seinem grünen Versteck. Leichtfüßig eilte die junge Frau darauf zu ihres Kindes Grab, glitt an ihm nieder und legte die Blumen auf den Hügel. Seit sie neulich hier gewesen, hatte sie so viel öfter und mit anderen Gefühlen an das kleine Wesen denken müssen, und wie sie jetzt hier wieder ausruhte, nicht bloß mit dem Körper, sondern auch mit den Gedanken, da war ihr unbeschreiblich wohl zu Mute. Eine Sehnsucht erfaßte sie nach Mütterlichkeit — nach irgend etwas, das sie lieben, umfassen, ihr eigen nennen konnte.

Jetzt wäre das Kind schon drei Jahre — und wenn sie es halten, an sich drücken könnte, jetzt, gerade jetzt — o, sie wäre endlich einmal innerlich warm geworden! — — —

Und wie noch nie, seit sie es besessen, schluchzte sie auf und weinte heiße Tränen — daß sie es verloren hatte.

Als sie sich endlich faßte und weiter ging, fühlte sie sich erleichtert und seelisch gestärkt.

Mit Hilfe der Papiere war Nickels Sache in kürzester Zeit abgemacht. Als sei es selbstverständlich, ging sie darnach wieder herunter zum Hafen, und noch selbstverständlicher war es, daß ihr erster Blick auf den flatternden Wimpel des „Seeadler" fiel.

Blitzblank und reisefertig lag das Schiff da. Stine hatte noch gerade den letzten Tag erwischt, morgen in aller Frühe sollte es in See gehen.

Die Mannschaft war fast vollständig beurlaubt, nur ein paar wachhabende Matrosen waren auf ihrem Posten. Stine nahm auf einem Prellstein, dem Schiff gegenüber Platz und ließ ihr Auge beinahe zärtlich über den „Seeadler" streifen, über Mast und Schornstein, über jede Planke.

„Du gehst heimwärts," sagte sie leise vor sich hin, „grüß mir mein Kiel!"

Sie neigte ihr Haupt wie zum Gruß, und dann erhob sie sich, müde, gedankenschwer, daß sie nach diesem Tage, dieser Stunde wieder ihrem armseligen Dasein für immer zurückgegeben sei.

Aber die Gegenwart gehörte noch ihr, und sie wollte sie ausdehnen, so weit es irgend möglich war. Langsam durchschlenderte sie die Hauptstraße. Schon fing die Vorstadt an, kleine Gärten an den Häusern, etwas Ackerland bezeichneten den Uebergang von Stadt zu Land.

Nach einmal wandte sie den Blick rückwärts, als läge da hinten das Glück, dem sie noch einmal nachsehen müsse.

Da setzte Blasmusik ein, volltönend, hell — und aus dem Garten, dicht neben ihr, stimmten frische Männerkehlen das ihr so vertraute, liebe Lied an:

Auf Matrosen, die Anker gelichtet —
Die Segel gespannt, den Kompaß gerichtet,
Liebchen ade!
Morgen, da geht's in die wogende See!

Stine war tief ergriffen. Sie kauerte sich in den Weggraben und bedeckte ihr blasses Gesicht mit den Händen.

Sie konnte noch nicht weiter.

Das Lied war zu Ende, ein lustiges Trompeterstückchen folgte und dann wechselte es wieder mit Gesang. Geputzte Bürgermädchen kamen aus dem Garten, lachten, winkten und grüßten andere, die von der Stadt her noch eintreten wollten. Stine merkte, es war eine besondere Festlichkeit hier, und als wieder eine Schar fröhlicher Menschen hineinging, da erhob sie sich schnell, ordnete ihr Kleid, strich das Haar glatt und folgte ihnen. Sie wußte nicht, woher sie den Mut nahm — aber ein so großes Verlangen nach Fröhlichkeit war über sie gekommen, daß sie sich förmlich in den Trubel drängte.

An den Türpfosten gelehnt, stand sie im Tanzsaal und blickte auf die jugendfrohen Paare, die sich in sorgloser Lebensfreude drehten.

Nie hatte sie Aehnliches gesehen.

Die Stirn an die ihres Mädchens gedrückt, mit beiden Armen es eng umschlungen haltend, so drehten sich die Matrosen in langsamen, engen Kreisen im Walzertakt.

„Wöllt wie eens?" fragte ein Matrose, sich breit vor Stine hinstellend, und ohne ihre Antwort abzuwarten, schlang er seinen Arm um ihre Taille.

„Ich weiß nicht, ob ich's kann," sagte sie tief errötend.

„Töw man, dat leert sick!"

Er zog sie fest an sich, führte sie durch die kreisenden Paare, und als sie ihre erste Unsicherheit überwunden hatte, bewegte sie sich mit der gefälligen Leichtigkeit, die ihrem Wesen eigen war. Der Matrose brachte seine Tänzerin wie-

der auf ihren Platz. Wie sie sich tief in eine Ecke zurückstellen wollte, trat ein breitschultriger, stattlicher Mann durch die Tür, an seiner Seite ein jugendfrisches Mädchen, das er zum Tanze umschlang.

Stine riß die Augen weit auf; der Atem stockte ihr — Herr Gott im Himmel — das war Karl Hinrichs!

Sie klammerte sich an den Pfeiler, hielt sich das Tuch vor den bebenden Mund, um nicht loszuschreien. Wirklich, das war er! Seine freie Stirn, die freundlichen, lieben Augen, der schmale, feine Mund, auf den sie einmal ihre Lippen gedrückt! Und in übermächtigem Gefühl, als wäre ihr Herz plötzlich nach totenähnlichem Schlaf erwacht, drängte es sie zu dem geliebten Mann hin. Mit brennenden Augen folgte sie ihm durch den Saal, und wie er seine Tänzerin los ließ, wieder hinaus in den Garten ging, eilte sie ihm hastig nach. Bebend vor Erregung stand sie vor ihm, streckte die Hand ihm entgegen und konnte doch kein Wort über die zitternden Lippen bringen.

Staunend betrachtete der Mann das schmächtige Weib. Endlich dämmerte in ihm eine alte Erinnerung auf — aber unsicher fragte er: „Sind — Sie vielleicht —“

„Stine!“ unterbrach sie ihn hastig — „ja — Ihre Stine — aus Kiel!“

„Mein Gott, Frau Jenz — — wie — — kommen Sie hierher?“

Sie hatte sich gefaßt. Des Mannes ruhiges Wesen gab ihr die Besonnenheit wieder.

„Woher wissen — Sie's?“ fragte sie leise.

„Nun — ich denke doch, Nickel hat sich breit genug damit gemacht, daß Sie — ihn — mir vorzogen —“

Er hielt inne, so erschreckte ihn des Weibes tiefes Aufschluchzen. Dann blickte er auf das dünn gewordene Haar, die zusammengefallene Gestalt, die eingegrabenen Falten in dem einst so weichen, zarten Gesicht, und warmes Mitleid regte sich in ihm.

„Ich will Ihnen ja nicht weh tun — aber — recht war's doch nicht — daß Sie mich — so laufen ließen!“

Stine richtete sich hastig auf.

„Ich — Sie? — mein Gott, — Karl Hinrichs —, o, mein Gott!“

Sie hockte sich auf eine Bank, stöhnte und schluchzte. Der lange, stille Jammer brach sich unaufhaltsam Bahn. Endlich fand sie die Sprache wieder. „Ich Sie laufen? Herr Gott, wie können Sie das sagen! Waren Sie denn nicht der erste, der alles vergaß, der ohne Abschied, ohne ein Zeichen seiner Liebe davonging und mich zurückließ in meiner Angst und dem Jammer? Und hatten Sie sich nicht längst verbunden — ehe ich — ehe ich — mich überreden ließ — den anderen zu nehmen — bloß — bloß — damit Sie — sicher vor ihm wären?“

Sie atmete tief auf und blickte ihn fest an.

„Wenn's so ist, Stine — ja — denn hast eben recht. — Aber — 'ne andere hatt' ich nicht; ich dachte — noch viel an dich — und wär' dir — treu geblieben — wirklich, Stine, das glaub'! Ich war dir ja so gut, Stine — weil aber der Nickel sagt, er sei dein Bräut'gam — na — da sah's so[illegible] aus — da ließ ich alles sein und ging immer weiter [illegible] die Welt. Und nun bin ich das Fahren müd' — und bleib' an Land. Aber das hilft ja nu nichts. — Du bist ja sein' Frau. — Nu wollt' ich bloß — daß du — glücklich bist, Stine!“

„Glücklich? — Unselig bin ich! O, Gott, o, mein Gott! Belogen, betrogen hat er mich und dich! Nun begreife ich alles! Seine Zahmheit zu mir — Gott im Himmel!“

„Hier bist du, Karl?“ fragte fröhlich das junge Mädchen, in welcher Stine seine Tänzerin erkannte. „Wen hast du denn da?“

Sie sah ihn mit lachenden Augen an und schob ihre Hand durch seinen Arm.

„Meine Braut, Frau Jenz, seit sechs Wochen ist das meine Braut.“

„Ja, und in drei Wochen ist Hochzeit, nicht Karl?“

Karl Hinrichs nickte. Stines todblasses Gesicht erschreckte ihn, und wie sie jetzt die Augen schloß, minutenlang regungslos da saß, sagte er zu dem Mädchen: „Hol Kaffee — oder so was — schnell!“

(Schluß folgt.)



Die Wasserspiegelungen.

Die Spiegelbilder von allerlei Gegenständen im Meer, in Flüssen und Seen haben eine bedeutende Anziehungskraft auf das Auge des Menschen, und ihr Studium hat auch einen besonderen Reiz, denn erstens führt es uns in die freie Natur, zweitens bietet es uns Effekte von oft überraschender Schönheit, und schließlich können die Beobachtungen meist nach wenigen Grundsätzen erklärt werden. Ein tüchtiger Naturforscher, der Engländer Pollock, hat ein prachtvolles Werk über „Licht und Wasser“ veröffentlicht, das eine Untersuchung über die Spiegelungen und Farben in Flüssen, Seen und im Meer enthält, und nicht nur von großem wissenschaftlichen Interesse, sondern auch von hervorragendem künstlerischen Wert ist. Das behandelte Gebiet ist eigentlich ganz neu in der Literatur, denn mit Ausnahme einiger Stellen in den Werken von Ruskin dürfte kaum etwas Nachdenkliches über diesen Gegenstand geschrieben worden sein. Der Zweck des Werks ist eigentlich, Künstlern in ihrem Studium der Natur Anregung und Unterstützung zu geben, aber jeder Naturfreund und jeder Naturforscher wird daraus Belehrung schöpfen. Um die Spiegelungen im Wasser genau zu beobachten, ist eine Art von wissenschaftlichem Verfahren unerläßlich. Sogar in stillem Wasser fallen diese Spiegelungen anders aus, als sie der ungeübte Beobachter erwarten würde. Die Spiegelung ist im allgemeinen allerdings ein Gegenstück zu dem eigentlichen Gegenstand, nicht selten aber bietet sie einen ganz verschiedenen Anblick.

Eine der auffälligsten Erscheinungen ist die Spiegelung eines Regenbogens in einem See, die einen ganz anderen Bogen erblicken läßt, als den durch das Auge direkt beobachteten. Noch verwickelter werden die Eigenschaften der Spiegelbilder in bewegtem Wasser. Ohne eine Spur von wissenschaftlicher Erziehung wird ein Künstler darin kaum eine naturgetreue Auffassung gewinnen und eine entsprechende bildliche Darstellung wiedergeben können. Diese Spiegelungen erfahren nämlich in jedem Augenblick Veränderungen, zu denen man eine Art von Schlüssel haben muß, ohne den sich unharmonische Wirkungen im Bilde nicht vermeiden lassen. Pollock zeigt an trefflichen Photographien, daß bei bewegtem, aber auch bei stillem Wasser die Einzelheiten des Spiegelbildes sich mit den Gegenständen auf und über der Erdoberfläche, also mit den Bergen, Wäldern und Wolken, auf den ersten Blick oft gar nicht zusammenreimen lassen. Auf einer dieser Photographien beispielsweise ist zu bemerken, daß sich der Turm einer Kirche im Spiegelbild des dicht benachbarten Sees wiederfindet, das Gebäude der Kirche aber nicht, und ebensowenig der hügelige waldbewachsene Hintergrund. Der schwierigste Teil solcher Untersuchungen ist die Beobachtung der Farben in den Spiegelbildern. Man kann überhaupt nicht voraussagen, welche Veränderungen die natürlichen Farben des Himmels, der Bäume, der Berge und anderer Gegenstände in einem Gewässer erleiden werden. Die tatsächliche Farbe des Wassers ist zum Teil abhängig von dem auf seine Oberfläche fallenden und von ihr zurückgeworfenen Licht, teilweise von dem durch kleine auf dem Wasser schwimmende Teilchen verstreuten Licht, teilweise von der eigentümlichen Farbe des Wassers selbst, teilweise von der Farbe der Steine, des Sandes oder des Schlamms auf dem Boden des Gewässers, endlich durch die vorhandenen Gegensätze der Farbenverteilung in der Umgebung. Namentlich am Meeresufer lassen sich bekanntlich die wundersamsten und mannigfaltigsten Beobachtungen darüber anstellen. Ueber die Entstehung der verschiedenen Farben der Gewässer hat übrigens auch die Wissenschaft noch sehr viele Fragen zu stellen.

Wozu hat der Kaktus seine Stacheln? Das eigentliche Wesen und der Zweck der Stacheln, die so zahlreich und in oft wunderbarer Gestalt und Anordnung die Oberfläche vieler Kakteen und ähnlicher Pflanzen verzieren, hat schon manchen Naturforscher zum Nachdenken und zu Untersuchungen veranlaßt, ohne daß bisher eine ganz befriedigende Erklärung gegeben wäre. Jetzt hat Dr. Darbishire die Frage wieder aufgenommen und ist zu Schlüssen gelangt, die mit den früheren Auffassungen nicht in Einklang stehen. Er versucht, die Ansicht zu begründen, daß die Knollen, an denen die Stacheln zu sitzen pflegen, die Ansatzstelle eines Blattes bedeuten und möglicherweise auch einen Teil des Stiels, während die Stacheln selbst veränderte Teile der Blattfläche seien. Den Zweck der Stacheln erblickt er darin, daß sie gewissermaßen einen Sonnenschirm bilden, indem sie dazu beitragen, den Ueberschuß von Sonnenlicht von den fleischigen Teilen der Pflanze abzuhalten, für die alles darauf ankommt, ihren Vorrat an Saft zu behalten, damit sie nicht in dem Wüstenklima ihrer Heimat verdorren.

Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 272 — Sonnabend, 19. November 1904.



Thorn, den 18. November.

— **Jeder Staatsbürger** wird das Erscheinen der vor kurzem ausgegebenen 4. Auflage von Prof. Paul Langhans' bekanntem „Staatsbürger-Atlas" (Gotha, Justus Perthes, 2 Mk.) mit Freuden begrüßen. Denn angesichts der aus dem Bundesstaatscharakter des Deutschen Reiches sich ergebenden Vielgestaltigkeit unserer öffentlichen Einrichtungen ist nichts geeigneter, schnelle Übersicht über letztere zu gewähren, als das bunte Kartenbild, das auf 24 Blättern dieses Atlasses vor unseren Augen vorüberzieht. In nicht weniger als 100 Karten und Abbildungen gelangt die gesamte Verwaltung und Verfassung des Reiches und der Bundesstaaten zur Darstellung: die Mundarten und Glaubensbekenntnisse, die Gliederung der evangelischen und katholischen Kirche, die politische Einteilung und die Zusammensetzung des Reichstags, die Justiz-Verwaltung und das höhere Schulwesen (auf diese neuen Karten sei besonders hingewiesen), die Zoll- und Steuerverwaltung, die Verteilung von Heer und Marine und die Landwehr-Bezirkseinteilung, die Verwaltung der Schutzgebiete und hunderterlei mehr. Die Karten sind sämtlich auf Grund amtlichen Materials entworfen, und ihre Herstellung ist vielfach erst durch die Unterstützung der betreffenden Behörden möglich geworden. Der Atlas bildet eine Ergänzung zu den zahlreichen Staatshandbüchern und ist ein bequemes und billiges Informationsmittel über Dinge, die man andernfalls aus Dutzenden von Quellen heraussuchen muß. Besonders allen Politikern, Beamten, Offiziere und Lehrern sei der Atlas bestens empfohlen.



* Zur Feier des 400. Geburtstages des Landgrafen Philipps des Großmütigen von Hessen wurden am Sonntag in allen evangelischen Kirchen des Großherzogtums Hessen Festgottesdienste abgehalten. Im Saalbau zu Darmstadt war von dem Historischen Verein ein Festakt veranstaltet worden, dem der Großherzog, die Minister, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und eine zahlreiche geladene Gesellschaft beiwohnten. Montag abend fand eine Aufführung des geschichtlichen Festspiels „In Treue fest" von Richard Weitbrecht statt, dem der Großherzog und Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen beiwohnten. In Cassel wurden gleichfalls am Sonnabend Festakte in den Schulen und Festversammlungen abgehalten. Am Abend fand die 1. Aufführung des von dem Marburger Professor Birt verfaßten tragischen Spiels „Anna von Hessen" statt. Am Sonntag veranstalteten die Casseler evangelischen Kirchengemeinden eine Gedächtnisfeier vor des Landgrafen Standbild auf dem Platz beim St. Martins-Dom, bei der Generalsuperintendent Oberhofprediger D. Lohr die Festansprache hielt. Am Nachmittag wurde im Stadtparksaal das Trellersche Volksbühnenspiel „Landgraf Philipp" durch Casseler Bürger und Bürgerinnen aufgeführt.

* „Luise und ihr sächsisches Volk." Die Broschüre: „Luise und ihr sächsisches Volk, ein Stimmungsbild aus Sachsen", von H. Brehmer, wurde auf polizeiliche Anordnung in einer Leipziger Verlagsanstalt beschlagnahmt, weil der Inhalt gegen die §§ 95 und 97 R.-St.-G. (Beleidigung des Landesherrn bezw. eines Mitgliedes seiner Familie) verstößt. Da die Verbreitung der Druckschrift soeben erst begonnen hatte, gelang es der Polizei, sich fast der gesamten Auflage zu bemächtigen.

* Übertritt zum Katholizismus. Die bekannte Schriftstellerin Wilhelmine von Hillern, die seit langen Jahren in Oberammergau lebt, ist vor einigen Tagen zum katholischen Bekenntnis übergetreten.

* Von der Bühne zum Kriegsschauplatz. Der Opernsänger Albrecht v. Ulmann, Mitglied des Stadttheaters in Nürnberg, ist als geborener Livländer zur Teilnahme am russisch-japanischen Krieg einberufen worden. Die Gestellungsorder traf den verheirateten, sehr beliebten Künstler ganz unvermutet.

* Ermordet und verbrannt. Als die Feuerwehr bei einem Brande in Auburn (Kalifornien) in das brennende Haus eindrang, fand sie den Eigentümer des Hauses, dessen Frau, Sohn und Tochter tot auf dem Boden liegen. Einbrecher hatten augenscheinlich die Familie getötet und dann das Haus angezündet.

* Eine schwere Eisenbahnkatastrophe ereignete sich am Montag, wie aus New York berichtet wird, auf der Union Pacific-Linie. Der Eilzug von Arizona stieß mit einem Güterzuge zusammen, man spricht von 20 Toten und 30 Verwundeten. Falsche Weichenstellung war die Ursache des Unglücks. Der Weichensteller soll Selbstmord begangen haben.

* Brückeneinsturz. Die im Bau begriffene eiserne Fußgängerbrücke über die Weser bei Nienburg ist, wie die „Harke" meldet, infolge Anrennens eines Schleppzuges Sonntag mittag zusammengestürzt. Das eine geschleppte Schiff wurde leck und sank. Personen sind nicht verletzt worden, dagegen ist die Schiffahrt bis auf weiteres gestört.

* In den Niagara gestürzt. Der farbige kanadische Leichtgewicht-Ringkämpfer William Jackson wollte vor einigen Tagen in einem Ruderboot den Niagarafluß kreuzen, um nach Buffalo (N.-Y.) zu gelangen, wo er ringen wollte. Er geriet aber in die Stromschnellen und wurde über die Fälle geschleudert. Er muß augenblicklich den Tod gefunden haben.

* Verunglückte Tabakschmuggler. In der Nähe von Calais sind mehrere Ballen Tabak, die zusammen ein Gewicht von acht Zentnern haben, an das Land gespült worden. Man nimmt an, daß eins der kleinen Schiffe, die den Tabakschmuggel von Belgien nach England und Frankreich betreiben, untergegangen ist.

* Von einer neuen Skandalaffäre wurde vor einigen Wochen aus Bologna gemeldet. Am 4. Oktober erfolgte dort der Selbstmord des Offiziersburschen Barbieri unter merkwürdigen Umständen, als sein Herr, der Hauptmann Battista, bereits zum Dienst gegangen war. Die erregte Phantasie des Publikums hatte bereits ein Eifersuchtsdrama, an dem die Frau des Hauptmanns, der Bursche und ein Liebhaber beteiligt waren, ersonnen. Sie stützte sich dabei nur auf das Gutachten eines Sachverständigen, der aus der Beschaffenheit der Schußwunden die Annahme eines Selbstmordes ausschließen wollte. Die eingehende gerichtliche Untersuchung hat nun nach der „Frankf. Ztg." ergeben, daß tatsächlich Selbstmord vorliegt; die Frau Hauptmann Battista ist deshalb aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da ihre Unschuld erwiesen ist.

* Die zweite Gemahlin Crispis, Rosa Montmasson, ist, nach der „Köln. Ztg.", am Donnerstag zu Rom im Alter von 81 Jahren gestorben. Crispis erste Frau, eine Sizilianerin, war jung gestorben, die zweite lernte er während seiner politischen Verbannung in Savoyen kennen. Sie teilte die Abenteuer seines darauffolgenden Verschwörerlebens. Später verließ Crispi sie und lebte als Minister des Innern zunächst in wilder, dann in legitimer Ehe mit Lina Barbogallo, der jetzigen Witwe Crispi.

* „Briefe, die ihn nicht erreichten." Die Reichspostverwaltung macht bekannt: Nach der Strandung des am 10. Oktober von Hamburg abgegangenen Dampfers „Edith Heyne" an der Liberiaküste ist die Postladung von Eingeborenen geraubt worden. Sie hat aus 579 gewöhnlichen Paketen, 301 Feldpostpaketen, 3 Briefsäcken des Marinepostbureaus und 13 anderen Briefbeuteln bestanden Demnach sind vermutlich als verloren zu betrachten u. a. Briefsendungen, die aus Berlin in der Zeit vom 5. Oktober mittags (aus Köln 10,45 abends) bis zum 10. Oktober 6,34 vormittags abgegangen sind, und alle Pakete, die in Hamburg in der Zeit vom 1. Oktober abends bis zum 10. Oktober mittags zur Weiterbeförderung vorgelegen haben; Briefsendungen jedoch nur, sofern auf ihnen nicht die Leitung über Kapstadt vorgeschrieben war.

* Die Papageien des Marquis von Anglesea. Die Gläubiger des extravaganten Marquis von Anglesea sind unerbittlich. Nachdem vor einiger Zeit die Schmucksuchen, die Kleidungsstücke und die kostbaren Möbel meistbietend verkauft worden waren, folgten dieser Tage die Papageien. Der erste dieser Vögel brachte in der Auktion ca. 240 Mark, denn er konnte englisch und französisch parlieren und in verschiedenen anderen Sprachen fluchen. Ein grauer afrikanischer Papagei „mit einer großen Anzahl schmutziger Worte" — wie der Katalog besagte — brachte 150 Mark, ein weißer Kakadu 70 Mark.

* Eine Staatslotterie in China? Englischen Zeitungen wird berichtet, daß China eine Staatslotterie einzuführen beabsichtigt. Die Gewinne sollen 120 Millionen Mark betragen, die Erträgnisse sollen zur Tilgung der Schuld an die Mächte Verwendung finden.



1813. Preußens Völkerfrühling. Von Stabsarzt Dr. med. W. Zelle. (Eleg. geheftet 5 Mk.) Die Ereignisse des Jahres 1813, das gewaltige Ringen Preußens und seiner Verbündeten gegen die Umklammerung des großen Napoleon, die Anfänge der Befreiung Deutschlands von dem eisernen Joche der Fremdherrschaft, wodurch der Grundstein zu der künftigen Blüte und Größe unseres Vaterlandes gelegt wurde — diese gewaltigen Ereignisse bleiben ewig unvergessen, und ihre Darstellung findet zu allen Zeiten begeisterte Bewunderer und Leser. — Der hochgeschätzte Verfasser, welcher im Vorjahre bereits ein gleiches Werk über das Jahr 1812 veröffentlichte, hat die Riesenarbeit unternommen, eine Geschichte des Jahres 1813 auf Grund eines eingehenden Quellenstudiums zu schreiben. Dabei sind zahllose Irrtümer berichtigt, welche sich in der Mehrzahl der Geschichtswerke über das gleiche Thema finden und welche die betr. Vorgänge oft in einem ganz anderen Lichte erscheinen ließen. Außerdem ist das Zelle'sche Werk nicht etwa eine trockene archivalische Arbeit, sondern ein mit begeisterter Hingebung geschriebenes Werk, voll interessanter Episoden und getragen von dem Gefühle strengster Gerechtigkeit für Freund und Feind.

Justus Perthes Staatsbürger-Atlas, 24 Blätter mit über 100 Karten, Diagrammen und Abbildungen zur Verfassung und Verwaltung des Deutschen Reiches und der Bundesstaaten. Mit Begleitworten. Von Paul Langhans. 4. Auflage. Gotha, Justus Perthes 1904. Preis 2 Mark. Inhalt: Vorwort. — Begleitworte. — Karten: Volksstämme und deutsche Mundarten. — Religiöse Bekenntnisse. — Kirchliche Gliederung. — Verwaltung der Invaliditäts- und Altersversichernng. — Entscheidende Disziplinarbehörden. — Politische Einteilung, Zusammensetzung des Reichstags 1903. — Vergleichende Übersicht der Reichstags-Wahlkreise. — Justiz-Verwaltung. — Gliederung einiger Handels- und Verkehrsanstalten. — Höhere Schulen. — Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern. — Standorte des Reichsheers und der Kaiserl. Marine, Divisions- und Brigade-Kommandos, Festungswesen, Territorialbezirke des Armeekorps. — Landwehrbezirkseinteilung: Ausbildungs- und Erziehungswesen, technische Anstalten von Heer und Marine. — Verwaltang der Deutschen Schutzgebiete, Standorte der Kaiserlichen Schutztruppen. — Aus dem reichen Inhalt wird ein jeder Leser ersehen, daß der Staatsbürger-Atlas eine wertvolle Ergänzung zu den zahlreichen Staatshandbüchern bildet; er ist außerdem ein bequemes und billiges Informationsmittel über Dinge, die man andernfalls aus Dutzenden von Quellen heraussuchen muß. Besonders allen Politikern, Beamten, Offizieren und Lehrern sei der Atlas bestens empfohlen.

Standesamt Podgorz.

Vom 29. Oktober bis einschließlich 12. November 1904 sind gemeldet:

a) als geboren: 1. Sohn dem Sergeanten Franz Stanzeit-Rudak. 2. Sohn dem Arbeiter Bernhard Münster-Rudak. 3. Sohn dem Maurerpolier Albert Ruschinski. 4. Tochter dem Arbeiter Christof Braun-Rudak. 5. Sohn dem Arbeiter Albert Volkmann-Stewken. 6. Sohn dem Schneidemühlenbesitzer Ernst Zude. 7. Sohn dem Schaffner Wilhelm Jäger. 8. Tochter dem Arbeiter Karl Proppe. 9. Sohn dem Hilfsbremser Gustav Rietzke. 10. Sohn dem Arbeiter Josef Usarewicz. 11. Sohn dem Bahnarbeiter Robert Blum. 12. Tochter dem Arbeiter Wilhelm Pehlke-Rudak.

b) als gestorben: 1. Stanislawa Wisniewski, Gut Czernewitz, 1 Monat 25 Tage. 2. Hausbesitzer Theofil Nowakowski, 80 Jahre 8 Monat 2 Tage. 3. Walter Abraham-Rudak, 1 Monat 6 Tage. 4. Johann Kowalski, 1 Monat 7 Tage. 5. Jesefa Kendziora, 55 Jahre 7 Monate 20 Tage. 6. Witwe Euphrosine Gietz-Rudak, 70 Jahre 6 Monate. 7. Totgeburt.

c) zum ehelichen Aufgebot: 1. Weichensteller Heinrich Voß mit Witwe Auguste Schachtschneider geb. Farchmin. 2. Hilfsheizer Karl Kubisch-Piask mit Emma Maek.

d) ehelich sind verbunden: Hilfsbremser Julius Hauk mit Pauline Kindt-Thorn. 2. Gärtner Miczislaw Wischniewski und Martha Lewandowski. 3. Vizefeldwebel Franz Merten-Piask und Martha Beidatsch-Stewken.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 17. November.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inlandisch hochbunt und weiß 780—788 Gr. 167—170½ Mk. bez.
inländisch bunt 724—793 Gr. 164—167 Mk. bez.
inländisch rot 703—766 Gr. 152—166½ Mk. bez.
transito bunt 753 Gr. 132 Mk. bez.

Roggen: per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 744 bis 750 Gr. 128—129 Mk. bez.

Gerste: inländisch große 686 Gr. 140 Mk. bez.
Bohnen: inländische 128—129 Mk. bez.
Hafer: inländischer 128 Mk. bez.
Kleesaat: rot Mk. bez.

Kleie: per 100 Kilogramm. Weizen- 8,60—8,90 Mk. bez., Roggen- 9,30—9,45 Mk. bez.

Bromberg, 17. November. Weizen 155—168 Mk., blauspitziger unter Notiz. — Roggen, je nach Qualität 120—127 Mk., nasser unter Notiz. — Gerste nach Qualität 130—140 Mk., Brauware 140—145 Mk. — Erbsen: Futteware 133 bis 143 Mk., Kochware 160—170. — Hafer: 120 bis 132 Mk.

Hamburg, 17. November. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 37½ Gd. per März 38 Gd., per Mai 38½ Gd., per September 39½ Gd. Ruhig.

Hamburg, 17. November. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usanze frei an Bord Hamburg per November 28,20, per Dezember 28,40, per Januar 28,55, per März 28,75, per Mai 29,15, per August 29,40. Stramm.

Magdeburg, 17. November. (Zuckerbericht.) Korn-Zucker 88 Prozent ohne Sack 13,10—13,25. Nachprodukte 75 Proz. ohne Sack 11,15—11,40. Stimm.: Ruh. Brotraffin. [illegible] ohne Fa[illegible] 23,—. Kristallzucker I mit Sack 22,95. Gemischte Raffinade mit Sack 22,70—22,95. Gem. Melis mit Sack 22,20—22,45. Stimmung: Ruhig. Rohzucker [illegible] Produkt Transito frei an Bord Hamburg [illegible] November 27,70 Gd., 27,80 Br., —,— bez., p[illegible] Dezember 27,60 Gd., 27,80 Br., —,— bez., [illegible] Januar-März 28,00 Gd., 28,10 Br., —,— bez., [illegible] Mai 28,20 Gd., 28,30 Br., —,— bez., per A[illegible]st 28,40 Gd., 28,50 Br., —,— bez. Unentschieden.

Köln, 17. November. Rüböl loko 47,50, per Mai 47,00. — Heiter.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

C. Fröhlich, Kahn mit 2400 Ztr. Gaskohlen, F. Podorsinski, Kahn mit 2580 Ztr. Gaskohlen, J. Nowakowski, Kahn mit 2700 Ztr. Gaskohlen, Kapt. Witt, Dampfer „Thorn" mit 1500 Ztr. div. Gütern, Kapt. Klotz, Dampfer „Weichsel" mit 1070 Ztr. div. Gütern, M. Wessalowski, Kahn mit 2000 Ztr. div. Gütern, S. Brumm, Kahn mit 12 840 Stück Pflastersteinen, sämtlich von Danzig nach Thorn; G. Feldt, Kahn mit 1800 Ztr. Geschosse von Spandau nach Thorn; R. Polaczewski, Kahn mit 1650 Ztr. Weizen von Wloclawek nach Thorn; A. Jenszewski, Kahn mit 4000 Bunde Weiden von Zlotterie nach Thorn; R. Geike, Kahn mit 3400 Ztr. Rohzucker von Thorn nach Danzig; A. Goralski, J. Schirrmacher, Kahnladungen mit Steinen beide von Nieszawa nach Graudenz; fürs Berliner Holzkontor 4 Traften Rundholz von Rußland nach Brahnau.

211. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 8. Ziehungstag. 17. November 1904. Vormittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

93 162 410 19 (500) 68 728 35 807 (1000) 1020 (500) 152 (3000) 86 98 (500) 295 459 70 590 (1000) 653 76 (1000) 85 (1000) 828 55 2066 551 874 3000 207 811 76 417 531 954 4133 516 (500) 27 (500) 45 685 782 839 5284 332 84 464 69 518 742 90 (1000) 883 (3000) 900 66 6000 224 44 88 819 (500) 68 (500) 999 7105 21 56 300 468 97 656 704 872 918 8011 271 82 642 716 57 59 9163 90 410 566 629 710 800 (1000) 947

10095 (500) 119 93 340 91 461 11160 (500) 518 629 841 (500) 65 (1000) 942 82 12012 73 91 (3000) 103 79 212 352 405 611 780 971 13010 164 264 317 29 44 439 679 933 42 14039 70 127 343 521 778 825 911 15 15108 43 46 267 378 98 479 527 663 780 905 45 (3000) 16132 231 (500) 38 75 (500) 384 750 51 67 873 17417 28 (1000) 518 96 687 761 816 943 18062 187 (1000) 385 522 19012 20 179 92 245 382 83 840

20154 332 619 21 21017 44 419 501 41 81 (1000) 681 22045 155 61 359 66 92 440 76 776 859 (1000) 932 23108 19 62 76 (3000) 214 368 83 519 25 50 633 824 64 84 911 88 (1000) 24048 55 73 79 276 380 582 654 56 726 47 (1000) 806 57 912 76 (500) 25000 92 115 31 515 (1000) 32 617 21 758 94 853 26065 (500) 129 77 349 (500) 94 456 604 27028 190 361 78 90 (500) 654 922 24 28179 270 380 421 57 619 863 954 71 29078 99 343 796

30074 173 329 71 419 60 31188 329 413 515 21 794 32364 498 520 (500) 645 86 880 97 989 33240 89 370 730 947 67 34050 53 175 290 91 93 490 (1000) 580 746 978 35015 134 63 261 399 587 943 36000 61 231 596 718 41 828 918 37593 822 940 80 (500) 97 38267 91 428 718 36 90 919 39033 91 274 446 618 23 75 996

40033 59 147 (5000) 229 310 41 69 497 748 54 97 904 (500) 19 76 41012 494 512 620 (1000) 38 (1000) 98 770 972 42010 48 (500) 62 74 (1000) 208 (500) 20 520 806 20 (500) 31 47 916 43104 (500) 215 500 791 852 (500) 917 (500) 78 44310 92 761 93 909 17 45006 36 51 303 527 (3000) 616 31 68 (500) 855 64 73 941 46225 367 430 55 566 606 807 (500) 21 26 35 47107 460 512 791 955 75 48013 220 421 645 945 55 49012 13 26 85 106 339 (1000) 597 790

50021 120 706 31 (500) 80 81 (500) 858 51195 237 407 96 563 72 84 639 710 82 949 52022 213 517 610 764 839 917 53019 111 284 90 339 73 405 577 737 900 54013 57 151 356 89 430 (500) 589 670 55168 92 355 95 424 (3000) 39 (1000) 569 619 (500) 53 89 721 (1000) 833 (3000) 63 950 56055 (1000) 212 20 (3000) 58 83 84 376 402 93 (500) 555 615 703 57075 339 452 513 955 98 58485 595 688 715 32 (500) 950 59103 43 89 271 339 70 78 498 658 712

60135 70 461 65 76 607 44 768 61112 (500) 221 43 366 638 810 62078 82 (500) 168 (500) 274 492 579 90 807 35 945 63150 219 (500) 81 424 611 786 942 88 64013 19 20 120 70 233 541 604 782 65399 415 78 87 528 868 66001 (500) 198 409 38 (1000) 59 504 76 82 738 67021 184 (1000) 215 348 501 859 82 920 (500) 38 72 68003 116 30 230 37 (500) 420 669 764 823 986 (3000) 69013 69 (500) 114 74 358 87 440 627 72 730 (1000) 851 947 (1000)

70118 289 97 426 (500) 51 571 954 89 71064 229 497 590 (1000) 616 759 848 49 990 72111 (500) 25 82 202 36 37 499 681 714 98 995 (1000) 73031 347 422 91 508 756 823 902 74307 (3000) 77 598 791 (1000) 899 75049 (500) 69 443 565 722 (3000) 36 79 959 76064 188 300 498 530 (500) 602 763 812 15 88 974 77097 206 (500) 97 618 51 76 (500) 80 723 810 (500) 41 78113 55 68 311 34 57 426 (500) 534 66 757 870 973 79166 83 282 94 332 (500) 80 88 403 12 904

80039 198 306 11 39 405 715 (500) 956 (500) 81010 16 231 310 28 (500) 410 37 50 530 70 663 65 816 86 82198 343 91 437 (1000) 67 563 685 967 83000 114 134 213 322 549 656 734 84060 76 (500) 278 400 44 553 85 803 916 38 56 70 85141 226 305 90 665 885 86127 41 (500) 356 562 704 805 927 43 87141 63 (1000) 233 366 440 60 (500) 517 50 871 88096 261 68 83 86 (500) 310 (500) 43 666 (3000) 862 89017 28 46 199 390 (500) 515 (500) 745 47 56 70

90300 25 (5000) 45 665 832 (1000) 86 91018 (1000) 115 19 (500) 313 16 28 (500) 841 92011 92 148 216 62 395 401 45 (1000) 533 (1000) 626 764 93307 (1000) 478 651 756 808 30 94277 463 608 12 91 727 823 948 95170 75 83 (500) 349 533 78 671 750 887 96303 48 586 619 71 773 85 860 97243 397 507 (3000) 768 91 811 930 98137 308 (1000) 76 (1000) 491 501 85 655 68 731 905 11 99158 59 243 379 924 60

100110 (500) 48 221 350 459 673 717 27 71 813 101100 365 454 (3000) 534 756 941 102177 312 401 507 (500) 23 72 751 (1000) 993 103166 308 12 16 29 85 408 984 104101 (500) 40 331 515 38 52 665 768 815 983 (500) 105029 150 228 31 96 484 (500) 521 106057 186 (500) 373 (500) 401 526 69 84 805 934 69 (500) 107107 23 57 224 475 646 (1000) 701 108058 258 (500) 511 (3000) 892 109096 141 264 328 471 82 97 518 952

110148 59 (1000) 283 85 367 489 99 501 709 880 900 79 111068 (500) 137 209 (500) 15 310 71 620 (1000) 112135 48 233 65 77 (3000) 304 98 539 46 612 50 830 43 77 (1000) 113070 206 555 815 73 906 114316 (500) 78 499 (1000) 833 951 115004 6 (3000) 7 29 114 618 116035 106 73 245 (3000) 397 413 83 720 47 838 117013 223 47 56 94 (1000) 96 312 88 865 118268 86 398 596 640 803 119019 28 137 (500) 318 52 772 (1000) 898 919

120180 253 (3000) 373 705 19 998 121004 67 390 522 656 751 53 988 122182 230 316 479 644 748 76 (5000) 822 94 965 123004 161 80 249 394 523 796 956 65 124121 90 92 366 79 487 616 787 883 125024 407 657 825 966 126010 43 244 79 (500) 310 61 733 76 877 986 127078 135 288 414 21 37 606 86 712 964 87 128278 340 659 700 70 81 834 58 991 129031 33 99 (3000) 414 59 (15000) 509 (1000) 23 32 641 806 10 19 26 99

130004 (500) 137 213 23 68 78 330 647 67 722 883 923 131065 169 218 21 397 495 (1000) 615 23 776 817 59 132020 55 263 99 419 527 678 734 133050 (500) 170 260 332 829 939 134100 33 274 351 435 61 83 739 843 921 135069 213 320 534 759 829 136133 377 591 606 24 854 (500) 137270 493 582 621 70 782 810 52 (500) 907 88 138103 55 59 227 90 325 487 534 775 98 (1000) 846 84 (3000) 139058 194 227 98 387 412 586 700 974

140012 48 246 53 366 72 81 585 (500) 600 826 970 86 (500) 141110 86 547 74 (500) 617 724 909 142094 155 342 405 14 523 833 (5000) 52 951 81 84 143011 219 450 65 (500) 561 677 788 827 54 58 69 144210 89 413 42 635 711 35 38 801 30 145026 174 225 654 58 762 99 830 995 146236 437 (500) 44 565 660 719 (1000) 72 933 147002 (1000) 78 215 302 6 57 568 98 607 801 148151 63 65 82 278 93 334 436 58 516 650 889 957 149021 99 353 423 559 715 (500) 16 834 94 (500) 918 (500)

150186 246 317 51 436 855 941 72 99 151216 63 366 (1000) 458 553 707 59 898 949 152017 26 30 108 307 41 (3000) 497 596 699 734 851 153050 (1000) 66 515 919 86 154010 40 201 44 452 763 894 (500) 965 155019 30 609 43 156035 77 170 (5000) 221 369 417 66 707 157067 73 126 446 593 623 710 48 49 838 982 158029 59 74 131 257 336 (1000) 441 575 747 159213 25 321 67 549 801 67 924 80

160156 89 203 309 18 33 87 543 58 848 83 161030 77 82 163 (500) 457 513 60 71 609 37 48 836 69 987 162026 64 85 115 (500) 59 79 97 261 328 48 764 98 936 38 76 163027 105 (500) 270 478 730 868 76 164134 91 210 23 99 361 (500) 414 39 502 636 815 23 (1000) 29 (3000) 956 78 165039 204 96 489 524 822 63 907 65 166096 243 56 82 306 21 413 614 737 800 17 64 931 167150 80 503 603 (1000) 753 828 981 168094 155 (3000) 326 82 428 52 829 56 976 (1000) 169066 98 134 46 80 208 96 460 645 (3000) 750 887 908 (3000) 37 (1000)

170117 19 205 10 499 975 91 171054 403 586 601 749 822 58 (1000) 172299 354 442 543 655 775 957 173021 66 108 231 325 64 420 55 730 174 61 214 54 59 69 461 688 769 867 175301 68 405 (500) 571 (1000) 695 926 45 50 176200 404 (1000) 500 608 61 89 758 177207 598 681 859 935 71 178039 117 75 533 179022 229 71 95 369 577 701 16 82 820 903 (1000) 67

180083 (1000) 129 260 386 887 91 972 181116 29 81 90 268 636 768 943 182218 370 76 469 (3000) 97 826 183005 53 123 221 22 58 308 51 576 (1000) 649 (1000) 714 972 184065 305 79 541 822 35 43 941 52 53 185040 235 81 89 (500) 404 42 539 (3000) 84 602 46 705 186127 96 298 387 685 187006 52 116 507 62 64 982 188076 (500) 212 60 334 444 530 78 608 865 994 189104 235 364 451 69 521 28 693 896 926 74

190107 (1000) 41 251 321 31 44 416 51 52 520 65 744 959 65 96 191019 (500) 78 153 92 505 749 916 77 192031 115 390 448 (1000) 760 814 (1000) 918 79 64 193004 130 42 244 (3000) 64 308 425 75 76 513 86 761 894 (1000) 194082 (500) 106 92 295 307 24 99 600 37 195050 67 125 (500) 237 (500) 44 74 305 92 403 571 636 728 57 196014 38 (1000) 94 203 (500) 387 563 (1000) 602 50 983 197042 52 69 95 195 558 678 799 985 198173 249 (3000) 760 94 985 (3000) 199484 92 644 847 929 (500) 88

200431 40 555 822 93 904 201030 104 9 59 (500) 64 531 738 809 202058 264 66 433 41 522 57 842 981 203040 49 57 62 177 202 64 308 415 42 526 27 (3000) 29 90 610 19 25 851 94 947 52 204102 250 81 385 6 485 601 11 205007 32 227 369 72 75 473 503 (500) 6 (500) 715 64 67 830 918 24 206337 436 701 818 60 76 901 62 80 207199 210 878 9 8 (500) 208079 153 295 (1000) 96 355 472 545 641 (3000) 819 76 85 209132 52 (500) 400 546 (500) 609 (500) 724 885 909 56

210185 217 25 83 453 56 67 851 901 76 87 211049 90 149 75 203 320 (1000) 73 435 91 537 82 678 795 931 212114 300 56 465 737 (500) 855 95 943 44 213018 105 75 (1000) 313 34 (3000) 61 92 505 636 767 952 214040 75 109 251 (1000) 411 626 811 910 14 35 53 82 215102 95 234 437 538 94 760 831 33 81 905 (500) 216143 318 60 401 552 798 998 217055 94 97 (3000) 136 97 298 383 (1000) 624 736 49 937 66 218092 152 210 48 76 694 (1000) 861 219050 52 69 217 23 374 404 80 505 (1000) 667 94 700 825 940 43 56 91

220014 115 201 326 45 58 541 770 898 221026 66 202 50 398 (500) 449 793 869 936 56 222055 124 443 951 223154 533 45 653 58 (500) 903 53 63

211. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 8. Ziehungstag. 17. November 1904. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

118 325 (1000) 28 463 508 37 85 605 51 (1000) 889 981 1024 401 17 (500) 731 817 936 78 2024 225 35 46 86 95 351 555 679 805 99 932 (3000) 36 66 85 3056 181 280 82 545 90 600 (5000) 97 806 925 4090 202 29 471 621 700 81 93 874 982 5117 246 442 79 528 59 813 6079 373 577 890 7006 49 56 313 63 556 62 (500) 600 15 707 940 51 77 8063 98 (500) 127 252 570 692 876 9023 157 82 206 342 430 529 46 617 805 (500) 97

10207 59 419 588 636 701 11007 17 22 292 560 726 47 67 832 (500) 12037 403 594 625 890 13313 31 89 479 523 680 87 862 85 965 (500) 14290 334 69 402 94 582 704 72 15036 68 91 154 340 432 506 (1000) 49 775 819 (1000) 16054 258 365 463 629 990 17196 295 554 71 87 917 35 44 18065 263 423 640 920 70 19028 (1000) 290 411 24 87 (500) 581 99 613 64 824 33 922 51

20013 804 (500) 66 990 21050 77 149 (3000) 73 344 71 498 638 719 94 864 80 22062 125 573 902 27 (500) 23462 578 85 91 (1000) 669 831 (500) 78 958 84 24033 113 215 471 72 506 69 (500) 88 682 919 38 25008 16 45 310 55 92 620 82 760 26013 207 495 756 72 911 (500) 27017 127 283 421 (3000) 66 84 653 765 75 992 28037 155 (1000) 228 354 56 57 (1000) 85 (500) 422 518 27 33 602 744 29238 59 304 89 473 78 629 827 77

30145 475 505 40 77 703 7 (1000) 97 858 952 31046 74 152 317 (500) 92 419 514 61 648 718 19 32194 (500) 287 411 (1000) 59 63 557 663 64 754 57 900 (1000) 21 33268 318 98 595 611 782 34185 (500) 370 90 (3000) 555 609 47 (500) 724 932 35114 561 686 704 (3000) 36240 (500) 318 499 557 74 681 793 801 24 37072 367 82 431 44 61 628 798 893 38027 43 75 273 94 (500) 414 68 529 80 927 82 39047 157 451 516 (500) 845 963

40023 24 256 713 (500) 861 960 41009 295 432 671 720 904 42358 405 43 500 81 89 777 896 (1000) 935 (500) 42 98 43037 136 383 594 662 89 893 920 92 44050 60 96 207 48 81 342 88 722 74 45026 (3000) 317 47 487 533 48 71 (500) 641 783 823 961 95 46070 107 873 95 47082 148 624 855 949 48062 157 433 35 505 692 795 49010 43 (3000) 99 194 (500) 225 361 489 564 (1000) 91 610 (500) 16 66 730 33 84 88 809 59 70 95 963

50099 109 34 (500) 80 82 96 233 335 625 762 89 987 51240 321 406 (1000) 99 516 90 97 664 716 25 38 76 872 83 914 19 68 52103 5 218 44 389 407 595 751 870 53109 386 (3000) 460 651 76 718 54227 67 349 (1000) 459 554 620 67 738 844 89 94 55129 227 89 362 537 (1000) 881 958 56101 56 85 277 (3000) 97 (3000) 432 553 722 953 (3000) 57072 345 58105 52 278 99 (3000) 420 37 (500) 84 540 (500) 59 695 (500) 727 77 806 59566 (1000) 613 36 46 78 91 736 920

60085 787 61046 301 88 437 87 583 85 62008 249 64 304 (3000) 81 443 617 28 53 763 875 63095 138 256 433 41 516 76 603 763 67 832 64065 (1000) 86 290 310 19 616 57 769 805 65036 90 235 (500) 304 57 710 (500) 53 824 35 (1000) 924 84 66123 36 292 357 472 513 72 85 94 602 724 79 856 70 911 27 (1000) 67006 109 (1000) 13 21 23 (1000) 505 739 801 991 68102 53 286 318 91 481 659 749 971 69104 30 72 229 (500) 337 492 520 46 (1000) 661 84 (3000) 853 905 65 71

70273 563 71073 (3000) 76 173 238 283 502 96 614 710 63 991 72057 379 549 (500) 803 35 73048 61 70 300 9 75 560 619 760 96 988 74094 (1000) 180 515 750 913 56 75044 137 71 95 238 83 310 540 766 999 76089 (1000) 142 221 66 332 (500) 45 547 49 662 753 78 953 77039 292 611 735 81 931 78079 160 64 (1000) 277 92 319 42 443 521 844 79046 164 937 95

80151 319 604 720 867 69 81046 152 (500) 53 274 355 69 500 (500) 616 711 70 82 99 831 939 50 82223 83 366 79 86 431 (500) 83006 227 74 370 90 413 (1000) 610 26 854 939 (3000) 84011 19 79 (3000) 441 92 578 622 59 731 852 85228 59 318 34 59 70 (500) 79 433 56 586 771 84 888 (1000) 86086 174 (1000) 268 (500) 326 430 87 856 (1000) 912 70 87055 (500) 135 293 488 (500) 536 852 (1000) 88014 89 134 216 20 (3000) 415 582 (500) 91 (500) 831 71 89252 334 732 34 878 (500) 96 (1000)

90197 (500) 355 541 933 91117 23 441 692 758 830 (3000) 94 986 92025 50 60 168 718 36 898 902 24 65 93109 (5000) 67 (500) 253 493 671 86 726 57 890 94029 57 (500) 61 433 54 93 (3000) 573 615 733 (1000) 986 95023 45 144 311 425 540 (1000) 676 87 733 (3000) 820 96099 148 239 (3000) 56 306 763 950 97006 (1000) 132 74 316 (500) 400 (500) 603 797 (000) 98203 48 368 402 512 (500) 63 854 99033 172 244 57 66 316 830 97

100035 46 47 66 69 (500) 239 40 403 77 767 (3000) 77 839 902 72 101010 34 145 243 76 (500) 456 508 612 770 880 953 102322 (3000) 99 569 703 21 61 813 925 (3000) 103074 87 216 32 436 560 67 717 19 35 87 (3000) 873 940 104045 183 (500) 352 428 513 (500) 603 76 (500) 729 902 (1000) 23 105096 165 (3000) 328 522 707 91 939 67 106096 243 327 590 619 51 62 723 882 908 98 107112 222 389 (500) 439 535 689 108015 100 7 225 62 387 694 768 828 91 962 109120 59 391 544 637 50 82 713 842 86 95 911

110010 16 177 364 (1000) 487 520 632 87 111139 72 330 96 481 546 86 682 744 76 87 830 988 112041 229 414 70 (500) 616 (500) 27 795 898 929 (500) 44 51 91 113195 223 95 352 (500) 60 114088 225 445 49 58 670 797 115167 313 (500) 408 47 71 642 60 76 702 902 (500) 24 116184 354 512 665 809 966 117268 370 437 118147 265 72 390 409 577 728 119108 25 231 35 755 877 902

120162 232 354 (500) 697 724 36 (3000) 955 121097 131 235 74 (3000) 368 432 528 769 122002 (500) 116 48 203 302 (500) 65 455 585 664 708 840 921 123250 435 684 97 703 821 30 31 34 124071 99 (500) 147 451 75 82 581 618 703 41 78 847 911 22 125022 208 15 96 351 637 784 879 938 126241 432 969 127237 431 559 678 85 97 741 882 128066 134 253 336 511 672 791 876 91 129075 274 89 403 600 (1000) 730 (500) 45 947

130113 46 285 436 (500) 503 25 131037 (500) 351 (1000) 89 (1000) 416 90 512 679 713 (1000) 85 807 74 132230 304 50 79 91 448 97 583 (500) 716 836 88 940 133356 61 92 450 530 655 73 (500) 134002 201 95 580 (1000) 670 773 802 44 952 135002 52 381 620 60 (500) 912 39 (5000) 82 136073 (500) 97 263 483 576 89 648 76 869 137308 34 85 477 794 (500) 97 827 55 73 138171 72 494 508 651 139169 386 515 682 731 (500) 865 87

140025 (500) 190 268 509 16 (500) 26 618 46 809 12 44 990 141098 (500) 248 80 349 550 634 59 804 65 85 962 96 (500) 142272 331 89 (500) 530 39 838 46 70 933 34 143004 148 94 98 288 663 899 (1000) 948 58 144035 (1000) 169 74 389 470 611 44 814 51 941 (500) 145162 385 633 83 720 146007 142 80 (500) 256 806 972 147003 94 105 204 387 536 92 613 (500) 929 41 148080 177 349 84 (3000) 85 577 643 64 778 83 948 69 149014 88 282 365 506

150264 343 85 429 66 519 56 703 895 908 62 151008 20 (3000) 57 66 142 (1000) 364 690 772 933 152102 390 (5000) 427 40 552 639 806 40 982 153205 (500) 361 471 582 688 799 154091 103 557 678 736 (500) 94 805 79 155168 97 (3000) 276 81 394 441 568 69 638 64 717 81 (500) 825 (3000) 60 919 156120 85 400 (3000) 674 872 157025 288 313 68 433 711 93 875 91 97 954 158179 99 235 409 (500) 16 514 (1000) 44 868 79 97 159040 70 97 182 329 91 491 676 796 870 941

160002 70 129 207 322 (500) 454 (500) 622 801 80 161034 61 155 340 69 404 45 660 743 55 (1000) 162033 146 207 327 51 99 410 (500) 576 632 80 97 163032 (500) 144 216 314 436 72 543 912 164052 164 94 334 63 (500) 613 31 817 85 938 165094 257 (500) 66 353 95 555 (500) 62 (500) 650 64 (500) 166012 (3000) 32 36 42 46 63 196 260 69 705 90 962 167248 98 358 (1000) 794 830 168032 110 205 32 92 301 28 (500) 480 538 649 790 169161 509 81 727 66 835

170419 37 60 930 44 171071 92 (3000) 105 262 87 300 24 453 58 754 940 172006 168 351 464 623 49 (500) 930 42 173112 381 (1000) 486 (1000) 622 39 90 733 913 69 92 174084 111 232 627 716 26 74 899 979 175119 (500) 30 42 97 362 458 (1000) 588 922 176048 76 108 71 505 650 798 (500) 177051 139 82 (3000) 226 (3000) 309 415 551 99 702 [illegible]28 80 809 (1000) 26 (3000) 87 178115 40 239 306 415 65 512 (1000) 604 26 95 736 50 90 802 179077 128 212 34 300 (500) 498 610 53 701 18 47 63 817 (1000) 911

180040 74 284 580 642 96 999 181819 901 (3000) 10 182044 55 352 447 691 708 949 183213 482 519 791 914 91 184464 (1000) 787 834 926 57 185000 80 290 (3000) 93 407 728 32 906 (3000) 186233 328 661 711 187098 113 231 (500) 368 82 703 856 188143 400 36 51 810 68 82 83 967 189021 50 90 249 391 467 84 838

190007 59 71 77 (500) 86 111 213 (500) 334 430 33 49 83 517 (500) 29 601 791 838 71 957 191172 241 56 678 769 864 192032 100 5 202 10 80 523 84 615 738 921 193149 235 40 58 354 607 (1000) 30 788 882 944 (3000) 194157 465 707 806 (1000) 68 195127 50 377 79 441 507 92 643 782 880 915 196056 339 583 622 871 999 197024 70 107 12 34 212 316 39 (500) 487 557 672 90 722 817 21 82 953 (500) 198006 18 (3000) 138 (500) 60 92 424 612 60 713 (500) 886 199000 19 135 70 241 43 (500) 313 423 41 550 57 604 23 725 809 90 936

200303 12 30 74 422 60 554 603 9 63 66 976 201074 291 306 14 28 477 746 63 988 93 202203 321 467 596 625 54 739 984 91 203198 239 733 904 44 94 204015 17 146 483 565 84 671 (500) 798 927 205083 359 464 908 (500) 206057 78 247 741 (1000) 865 993 207074 247 432 67 583 641 99 751 868 208054 284 338 (500) 79 526 34 776 209323 38 75 425 72 566 783 806 926 35

210021 124 285 339 425 (500) 80 610 55 865 211500 63 67 (1000) 88 780 817 56 964 212143 200 17 352 (500) 402 24 (500) 597 (500) 636 723 81 (500) 991 (3000) 213044 135 57 810 214122 97 417 (500) 79 561 (500) 92 627 59 827 920 (500) 215021 36 (1000) 112 366 417 216028 106 23 57 (3000) 244 312 529 789 965 68 217053 78 155 (500) 67 235 430 575 684 769 810 949 218217 32 (3000) 64 74 412 545 69 71 75 652 (500) 76 (500) 774 825 34 47 905 (500) 21 219001 369 413 81 585

220054 (3000) 316 (500) 412 67 513 30 56 601 828 221111 81 313 454 76 672 767 802 48 983 222049 114 574 681 97 871 965 223074 93 153 92 204 44 318 84 (500) 419 25 558 59 799 899 901 35

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300000 Mk., 1 Gew. à 500000 Mk., 1 à 200000 Mk., 1 à 150000 Mk., 1 à 75000 Mk., 2 à 50000 Mk., 1 à 40000 Mk., 5 à 30000 Mk., 15 à 15000 Mk., 30 à 10000 Mk., 60 à 5000 Mk., 933 à 3000 Mk., 1407 à 1000 Mk., 2325 à 500 Mk.

Bekanntmachung.

Zeitplan für die Benutzung der städtischen Volksbibliothek während des Winterhalbjahres:

1. Hauptanstalt mit Lesezimmer in der Gerstenstr., Mittelschule,
   Bücher-Entnahme: **Mittwoch**, Nachmittag von 6 bis 7 Uhr,
   Lesezeit: Mittwoch Abend von 7 bis 9 Uhr,
   Bücher-Entnahme: **Sonntag** Vormittag von 11½ bis 12½ Uhr,
   Lesezeit: Sonntag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr,
2. Zweiganstalten
   a. in der Bromberger Vorstadt, Kleinkinderbewahranstalt,
   b. in der Culmer Vorstadt, Kleinkinderbewahranstalt.
   Bücher-Entnahme wochentäglich von 8 bis 11 Uhr Vormittags, 2 bis 5 Uhr Nachmittags.

Die Benutzung der Lesehalle ist allgemein unentgeltlich. Das Abonnement auf Bücher-Leihe beträgt 50 Pfennig vierteljährlich. Erlaß für Bedürftige gestattet.

Mitglieder des Handwerker-Vereins stiftungsgemäß beitragsfrei.

Die Benutzung wird Handwerkern, Arbeitern u. a. besonders empfohlen.

Thorn, den 24. Oktober 1904.

Das Kuratorium der städt. Volksbibliothek.

Thorner Marktpreise.

Am Freitag, d. 18. Novbr. 1904.
Der Markt war nur mäßig beschickt.

		niedr. Preis		höch. Preis	
Weizen	100 Kg.	15	60	16	20
Roggen	"	12	40	13	10
Gerste	"	12	40	13	20
Hafer	"	13	40	14	20
Stroh (Richt-)	"	3	50	4	—
Heu	"	6	50	8	—
Kartoffeln	50 Kg.	2	70	3	50
Rindfleisch	Kilo	1	20	1	50
Kalbfleisch	"	—	90	1	40
Schweinefleisch	"	1	20	1	30
Hammelfleisch	"	1	20	1	40
Karpfen	"	—	—	—	—
Zander	"	1	80	2	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Hechte	"	1	40	1	60
Bressen	"	—	80	1	—
Barsche	"	—	80	1	20
Karauschen	"	—	—	—	—
Weißfische	"	—	40	—	60
Flundern	"	—	80	—	—
Krebse	Schock	—	—	—	—
Puten	Stück	3	50	6	50
Gänse	"	3	—	7	50
Enten	Paar	2	—	4	50
Hühner, alte	Stück	1	—	1	60
" junge	Paar	1	—	1	40
Tauben	"	—	70	—	80
Hasen	Stück	2	50	3	—
Butter	Kilo	2	—	2	80
Eier	Schock	3	60	4	80
Äpfel	Pfund	—	8	—	20
Birnen	"	—	10	—	25
Pflaumen	"	—	—	—	—
Spinat	"	—	20	—	25
Blumenkohl	Kopf	—	10	—	40
Weißkohl	"	—	5	—	20
Kohlrabi	Mand.	—	—	—	—
Mohrrüben	Kilo	—	10	—	15
Zwiebeln	Kilo	—	25	—	—
Wallnüsse	Pfund	—	—	—	—